



Jahresbericht

2013



Der NABU möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.



Der Wolf wird in ganz Deutschland heimisch – auch dank der Akzeptanzkampagne des NABU. Mehr dazu auf Seite 10.

| | |
|--|----|
| Vorwort | 4 |
| Naturschutz | |
| Neue Überflutungsflächen an der Havel | 6 |
| „Fishing for Litter“ in Nord- und Ostsee | 7 |
| Natürliche Waldentwicklung | 8 |
| Äthiopiens letzte Wildkaffeewälder | 9 |
| Artenschutz | |
| Chancen und Gefahren für Wölfe | 10 |
| Kampagne gegen Zugvogelmord | 11 |
| Energiewende naturverträglich umsetzen | 12 |
| Nachhaltiger Konsum und „Re-Use“ | 13 |
| Forschung | |
| Schutz des Seeregenpfeifers | 14 |
| Wiesenvögel in Schleswig-Holstein | 15 |
| Lobbyarbeit | |
| Vorbeugender Hochwasserschutz an Deutschlands Flüssen | 16 |
| Internationale Kooperation zur Rettung der Schneeleoparden | 17 |
| Kommunikation | |
| „Dino des Jahres“ für die Einweglobby | 18 |
| NAJU-Kampagne „Trashbusters“ | 19 |
| Bildung | |
| Ein Platz für Bekassine und Co. | 20 |
| Die NABU-Aktion Torffrei Gärtnern | 21 |
| Im Rückblick | |
| Der NABU im Jahr 2013 | 22 |
| Organisation | |
| So funktioniert der NABU | 28 |
| Das Präsidium | 29 |
| Die hauptamtliche Bundesebene | 30 |
| Die NABU-Stiftungen | 31 |
| Die Naturschutzzentren des Bundesverbandes | 32 |
| Mitgliedschaft & Ehrenamt | |
| So können Sie helfen | 34 |
| Transparenz und Verantwortung | 35 |
| Finanzen | |
| Im Aufwind | 36 |
| Ausblick | 44 |
| Der NABU dankt | 46 |
| NABU vor Ort Impressum | 47 |



Wir müssen den Flüssen und Bächen wieder mehr Raum geben und dafür sorgen, dass Fließgewässer ihre natürliche Dynamik entfalten können.

Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

im Juni 2013 kamen die Fluten, und wieder waren alle überrascht. Ohne Frage war ein extremes Wetterereignis die wichtigste Ursache für das Jahrhunderthochwasser an Donau und Elbe, trafen heftige Regenfälle auf ohnehin schon mit Feuchtigkeit gesättigte Böden. Aber für das gewaltige Ausmaß der Schäden sind wir Menschen mit verantwortlich: Wir bebauen Flussufer, wir verdichten die Böden durch intensive landwirtschaftliche Nutzung potenzieller Überschwemmungsgebiete. Wenn dann auch noch – wie 2013 in Sachsen-Anhalt – willkürlich Biber abgeschossen werden, weil sie angeblich Deiche aushöhlen, ist das ein billiges Ablenkungsmanöver und stempelt die Tiere zu Sündenböcken für unsere eigenen Versäumnisse.

Nach 2002 floss viel Geld in neue Deiche und bessere Schutzwände, aber der vorbeugende natürliche Hochwasserschutz wurde sträflich vernachlässigt. Wir müssen den Flüssen und Bächen wieder mehr Raum geben und dafür sorgen, dass Fließgewässer ihre natürliche Dynamik entfalten können. Von den einstigen 1,5 Millionen Hektar Auenfläche in Deutschland sind heute zwei Drittel von den Flüssen abgeschnitten. Diese natürliche Überflutungsfläche muss in den nächsten Jahren mindestens verdoppelt werden – für

einen besseren Hochwasserschutz ebenso wie für neue, artenreiche Lebensräume, wie sie derzeit im NABU-Großprojekt an der Havel entstehen. Um die Renaturierung von Auen und Fließgewässern zu fördern, hat der NABU ein „Aktionsprogramm Blaues Band“ im Rahmen der anstehenden Wasserstraßenreform gefordert, das in den Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung aufgenommen wurde – ein ermutigendes Signal.

Ebenfalls Gehör gefunden hat der NABU bei der Bundesregierung mit seinem Plädoyer für ein Kompetenzzentrum Energiewende und Naturschutz. Die Energiewende ist die zentrale Herausforderung für eine zukunftsfähige Klimapolitik, und sie wird Akzeptanz finden, wenn die Bürgerinnen und Bürger frühzeitig in die Planung einbezogen werden. Für den NABU ist es ebenso wichtig, dass die Interessen des Naturschutzes beim Ausbau von Wind- und Solaranlagen sowie beim Bau neuer Stromleitungen und -speichern berücksichtigt werden. Die Moderation von Konflikten, die sachgerechte Abwägung von Schutzprioritäten, die Suche nach naturfreundlichen Alternativen – es gibt viele Aufgaben für das neue Kompetenzzentrum, das derzeit aufgebaut wird und 2015 an den Start gehen soll.



Der NABU hat mit Interesse zur Kenntnis genommen, dass die Bundesregierung das Nationale Naturerbe um mindestens 30.000 Hektar erweitern und – gemeinsam mit anderen Staaten – den Schutz der Zugvögel verbessern will. Grundsätzlich allerdings sind CDU/CSU und SPD mit ihrem Koalitionsvertrag zu kurz gesprungen und haben dem Klima- und Umweltschutz nicht den notwendigen Stellenwert eingeräumt. Es fehlt der Rote Faden, ein stringentes Programm für mehr Nachhaltigkeit, mit dem etwa umweltschädliche Subventionen für Landwirtschaft, Energie und Verkehr reduziert werden.

Beim Thema Artenvielfalt dürfen wir uns nicht an die jährlichen Hiobsbotschaften gewöhnen. Die Lage bleibt besorgniserregend, global wie national: Die International Union for Conservation of Nature (IUCN) stufte im Juli 2013 20.934 Arten weltweit als „vom Aussterben bedroht“ ein. Jane Smart, Direktorin der Abteilung Artenvielfalt bei der IUCN, sprach von einem „alarmierenden Gesamtbild“ und einer „Aussterbenskrise“. Auch die kürzlich vom Bundesumweltministerium herausgegebene Bestandsaufnahme „Die Lage der Natur in Deutschland“ ist vor allem ein Krisenszenario, denn danach befinden sich lediglich 25 Prozent der Arten und 28 Prozent der Lebensräume bei uns in einem guten Zustand. Doch diese alarmierenden Fakten sollten uns nicht resignieren lassen, sondern vielmehr ermutigen, unsere Anstrengungen für den Erhalt der biologischen Vielfalt noch einmal zu intensivieren. Und es gibt durchaus ermutigende Signale: So produzierte die 16. Konferenz zum Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen (CITES) 2013 in Bangkok positive Nachrichten, als sie mehrere Hai- und Rochenarten unter strengeren Schutz stellte oder Ländern wie Vietnam oder Mosambik, die eine große Rolle beim Schmuggel oder illegalen Verbrauch von Tieren und Tierprodukten spielen, mit Handelssanktionen drohte.

Auch das Globale Forum zum Schutz der Schneeleoparden, bei dem der NABU im Oktober 2013 alle zwölf Verbreitungsstaaten dieser seltenen Großkatze im kirgisischen Bischkek an einen Tisch brachte, war mit der Verabschiedung des Globalen Schutzprogramms und der Bischkek-Deklaration ein Meilenstein in der internationalen Zusammenarbeit für den Schutz einer bedrohten Art. Und der Naturschutz-Dachverband BirdLife International – dessen deutscher Partner der NABU ist – hat 2013 mit der London Zoological Society und dem European Bird Census Council in der Studie „Wildlife Comeback in Europe“ nachgewiesen, dass sich die Bestände vieler, in Europa fast ausgerotteter Tierarten – wie Alpensteinbock, Goldschakal, Vielfraß oder Sakerfalke – dank intensiver Naturschutzbemühungen wieder erholen.

Der NABU hat seinen Anteil an diesen Erfolgen, durch hartnäckige Lobbyarbeit ebenso wie durch den kompetenten Einsatz der vielen tausend ehrenamtlichen Naturschützer überall im Land. Das wird honoriert, nicht zuletzt durch die stetig wachsende Zahl der Mitglieder und Förderer, die unsere Arbeit auf eine solide Basis stellen und uns in die Lage versetzen, auch neue Herausforderungen anzugehen. Das ist für uns aber kein Grund zur Selbstzufriedenheit, sondern vielmehr ein Ansporn, immer besser zu werden. Denn es ist nach wie vor möglich, die globale Artenvielfalt zu erhalten, den Klimawandel zu stoppen und in Deutschland eine nachhaltige Naturschutz- und Umweltpolitik zu etablieren. Nicht weniger sollten wir uns zum Ziel setzen.

Ihr Olaf Tschimpke
NABU-Präsident



Beim Thema Artenvielfalt dürfen wir uns nicht an die jährlichen Hiobsbotschaften gewöhnen. Die Lage bleibt besorgniserregend, global wie national.



Gemeinsam für mehr Natur an der Havel:
 Projektleiter Rocco Buchta, NABU-Bundesgeschäftsführer
 Leif Miller und Thomas Steg, Generalbevollmächtigter und Leiter
 Außen- und Regierungsbeziehungen der Volkswagen AG (v. l.).



Rocco Buchta
 Leiter des Havelprojektes

Wir wollen ...

- ... den natürlichen Hochwasserschutz an der Havel verbessern.
- ... Sandufer befreien, Altarme und Flutrinnen wieder anschließen.
- ... dem Fluss seine einstige Vielfalt zurückgeben.

Wir haben ...

- ... ein effektives Konzept für die Renaturierung entwickelt.
- ... mit der Umsetzung der ersten Maßnahmen begonnen.
- ... starke Partner für das Havelprojekt gewonnen.



Auen auf Neue Überflutungsflächen an der Havel

Im Juni 2013 haben massive Überschwemmungen vor allem im Osten Deutschlands gewaltige Schäden angerichtet. Das lag nicht alleine am starken Regen: Bundesweit wurden rund zwei Drittel der ursprünglichen Flussauen eingedeicht. Damit sind etwa eine Million Hektar natürlicher Überflutungsfläche verloren gegangen. Nach Ansicht des NABU müssen bis zum Jahr 2020 mindestens 500.000 Hektar der heute landwirtschaftlich genutzten Auen an Deutschlands Flüssen wieder naturnah gestaltet werden.

An der Havel gehen der NABU und seine Partner mit gutem Beispiel voran. Im Rahmen des größten europäischen Projektes zur Renaturierung eines Flusses werden Deiche und Dämme zurückgebaut, so dass künftig rund 500 Hektar ursprünglicher Überflutungsfläche wieder zur Verfügung stehen. „Wenn die Renaturierung der Unteren Havel abgeschlossen ist, werden die Hochwasserpiegel in Rathenow mindestens zehn Zentimeter niedriger ausfallen als heute“, so Rocco Buchta, Leiter des NABU-Havelprojektes.

Rathenow war am 10. Oktober 2013 auch der Schauplatz eines wichtigen Meilensteins für das Havelprojekt. Thomas Steg, Generalbevollmächtigter und Leiter Außen- und Regierungsbeziehungen der Volkswagen AG, übergab NABU-Bundesgeschäftsführer Leif

Miller und Rocco Buchta einen symbolischen Scheck über 300.000 Euro – die Anschubfinanzierung für den Anschluss des ehemaligen Altarms Schliepenlanke an den Hauptstrom der Havel. Auf der dadurch entstehenden Insel wird sich Auenwald entwickeln, ein wichtiger Lebensraum für viele bedrohte Tiere und Pflanzen.

Seit dem 23. Mai 2013 ist der NABU offizieller Partner der Bundesgartenschau 2015 in der Havelregion. Wenn dann erstmals ein Fluss über eine Länge von 90 Kilometern eine Bundesgartenschau prägt, werden eigens für die Bundesgartenschau eingerichtete Erlebnisstationen sowie eine Vielzahl von Veranstaltungen die Gäste über die Perspektiven des Havelprojektes informieren.

> www.NABU.de/unterehavel



Müll ist eine tödliche Gefahr für Seevögel und viele andere Tiere am und im Meer.



Flächendeckend

„Fishing for Litter“ in Nord- und Ostsee

Plastikmüll ist ein großes Problem für die Weltmeere. Geschätzte 20.000 Tonnen Müll, zu 75 Prozent aus Kunststoff, landen Jahr für Jahr allein in der Nordsee. Die Folgen sind dramatisch. Viele Tiere verfangen sich in Netzen und Bändern oder fressen Müll, der ihren Verdauungstrakt verstopft und sie qualvoll verenden lässt. Aufwendungen zur Reparatur von Fanggeräten und zur Reinigung von Stränden führen zu erheblichen Kosten für Fischer und Küstengemeinden.

„Fishing for Litter“ heißt das NABU-Projekt, durch das Fischer den im Meer aufgefischten Müll im Hafen kostenfrei und fachgerecht in speziellen Containern entsorgen können. Die Abfälle werden anschließend sortiert und auf ihre Zusammensetzung und Wiederverwertbarkeit untersucht. Die so gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, effektive Maßnahmen für den Schutz der Meere zu entwickeln.

2011 startete „Fishing for Litter“ in der Ostsee, 2012 beteiligte sich mit Norddeich der erste Hafen an der deutschen Nordseeküste. Im Februar 2013 schloss der NABU einen Kooperationsvertrag mit dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, um – gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer, dem Staatlichen Fischereiamt Bremerhaven und den niedersächsischen Küstenfishern – ein „Fishing-for-Litter-

System“ flächendeckend an der niedersächsischen Nordseeküste aufzubauen.

Mit Erfolg: Bereits am 5. Juli 2013 schlossen die Häfen in Dornumersiel und Neuharlingersiel die letzte Lücke an der ostfriesischen Nordseeküste. Mehr als 70 Fischer beteiligen sich mittlerweile an „Fishing for Litter“ – und haben nach zwei Jahren mehr als drei Tonnen Müll aus Nord- und Ostsee gezogen.

Im März 2013 haben der NABU, der Deutsche Kanu-Verband, der Deutsche Segler-Verband und der Verband Deutscher Sporttaucher das Internetportal www.saubere-meere.de gestartet. Dort kann jeder den entdeckten Müll an Gewässern dokumentieren und melden. Die gesammelten Daten werden in einer interaktiven Karte dargestellt und liefern wichtige Informationen über die Abfallbelastung an deutschen Meeren, Seen und Flüssen.

> www.NABU.de/meere



Kim Detloff
Leiter Meeresschutz

Wir wollen ...

- ... den Müll in Nord- und Ostsee reduzieren.
- ... das Bewusstsein für die Vermüllung der Meere schärfen.
- ... Kooperationspartner für den Kampf gegen den Müll gewinnen.

Wir haben ...

- ... ein flächendeckendes „Fishing-for-Litter-System“ in Niedersachsen entwickelt.
- ... mehr als 70 Fischer als Partner gewonnen.
- ... eine breite Allianz gegen Müll in Gewässern aufgebaut.



Freuen sich über die Entwicklung naturnaher Wälder, im Saarland und überall:
Ulrich Heintz (Vorsitzender NABU Saarland), Hans-Albert Letter (Betriebsleiter SaarForst),
Anke Rehlinger (Umweltministerin Saarland) und NABU-Präsident Olaf Tschimpke (v. l.).



Stefan Adler
Referent für Waldwirtschaft

Wir wollen ...

- ... dass sich bis 2020 mindestens fünf Prozent der Waldfläche natürlich entwickeln können.
- ... dass mehr Menschen den vielseitigen Wert naturnaher Wälder erkennen.
- ... dass sich die Jagd in Deutschland künftig an ökologischen Kriterien ausrichtet.

Wir haben ...

- ... Konzepte für eine natürliche Waldentwicklung und naturverträgliche Jagd entwickelt.
- ... einen Waldschutzfonds gegründet, um Flächen zu kaufen und dort die Urwälder von morgen wachsen zu lassen.
- ... die vorbildliche Waldbewirtschaftung im Landeswald des Saarlands ausgezeichnet.

Urwälder von morgen Natürliche Waldentwicklung

Die Bundesregierung will bis zum Jahr 2020 mindestens fünf Prozent der gesamten Waldfläche aus der forstlichen Nutzung nehmen. Die Ausweisung dieser Urwälder von morgen geht nur schleppend voran – deshalb hat der NABU Anfang des Jahres 2013 ein Konzept für eine natürliche Waldentwicklung in Deutschland vorgelegt.

Darin fordert der NABU die Ausweisung von neuen Waldschutzgebieten. Diese sollen, zusammen mit den bereits existierenden Kernflächen von Nationalparks, Biosphärenreservaten und Naturwaldreservaten, die Basis für ein Netzwerk künftiger Urwälder bilden. Um die Artenvielfalt in unseren Wäldern vollständig zu schützen, ist eine naturverträgliche Nutzung der Wirtschaftswälder notwendig.

Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe hat am 21. März 2013, dem Internationalen Tag des Waldes, den „Deutschen Waldschutzfonds im NABU“ gegründet. Über diesen Fonds erwirbt die Stiftung Waldflächen, die sich dann langfristig zu Urwäldern entwickeln können. Bereits im Verlauf des Jahres 2013 wurden Flächen im Naturpark Märkische Schweiz und im Biesenthaler Becken gekauft.

Ebenfalls mit gutem Beispiel voran geht im Saarland der SaarForst-Landesbetrieb. Die Richtlinie für die Bewirtschaftung des Staatswaldes im Saarland orientiert sich an den natürlichen Prozessen. Rund zehn Prozent der Landeswaldfläche dürfen sich ohne forstliche Eingriffe wieder als Urwälder von morgen entwickeln. Für die gute Umsetzung eines vorbildlichen Konzepts gab es eine anerkennende Urkunde vom NABU.

Im Dezember 2013 hat der NABU in einem Positionspapier die grundlegende Neuausrichtung der Jagd nach ökologischen und ethischen Kriterien gefordert. Die naturverträgliche Jagd sei eine legitime Form der Landnutzung, wenn sie den Kriterien der Nachhaltigkeit entspreche.

> www.NABU.de/wald



Neue Lebensperspektiven durch nachhaltige Waldbewirtschaftung im Kafa-Biosphärenreservat.



Gute Perspektiven Äthiopiens letzte Wildkaffeewälder

Die Gäste in der NABU-Bundesgeschäftsstelle hatten allen Grund zum Feiern: Nach vier Jahren zog der NABU – in Anwesenheit hochrangiger Vertreter der äthiopischen Botschaft und des Bundesumweltministeriums – im November 2013 eine überaus positive Bilanz des Projektes zum Schutz der Wildkaffeewälder im äthiopischen Kafa-Biosphärenreservat.

Das Projekt „Klimaschutz und Erhalt von Primärwäldern – Ein Managementmodell am Beispiel der Wildkaffeewälder Äthiopiens“ im Kafa-Biosphärenreservat war Teil der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) und wurde durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit mit rund 3,2 Millionen Euro gefördert.

Die Abholzung tropischer Wälder ist eine Hauptquelle klimaschädlicher Treibhausgase. In Äthiopien sind von ehemals 40 Prozent nur noch 2,7 Prozent der natürlichen Wälder erhalten. Im Rahmen des NABU-Projektes wurden 734 Hektar Naturwald, 290 Hektar Agroforstflächen und 1.800 Hektar Gemeindepflanzungen neu bepflanzt. Von den Erträgen der 400 Avocado- und 15.000 Bananenpflanzen leben heute bereits 19.000 Haushalte, und der aufgeforstete Naturwald entwickelt sich rasch.

Weitere Bestandteile des Projektes waren die Produktion und flächendeckende Verteilung von 11.200 holzsparenden Öfen sowie der Ausbau des Ökotourismus durch die Anlage von Wanderwegen, Picknickstellen, Aussichtstürmen und Campingplätzen. Parallel dazu wurden die Nutzungsrechte für 11.577 Hektar Wald offiziell von der Regierung an lokale Gemeinden übertragen. Mit seiner Informationsarbeit zur Bedeutung von Wald- und Klimaschutz hat der NABU vor Ort rund 400.000 Menschen erreicht.

Die Arbeit des NABU und seiner Partner war so erfolgreich, dass im Februar 2014 bereits ein IKI-Nachfolgeprojekt mit Maßnahmen zum Schutz der Artenvielfalt, zur Stärkung partizipativen Gemeinde-Managements und zur Regionalentwicklung gestartet wurde.

> www.NABU.de/international



Svane Bender-Kaphengst
Leiterin Afrikaprogramm

Wir wollen ...

- ... die letzten Wildkaffeewälder mit ihrer Artenvielfalt in Äthiopien langfristig erhalten.
- ... die Lebenssituation der Bevölkerung vor Ort verbessern.
- ... lokale Gemeinden dabei unterstützen, ihre natürliche Umgebung selbstständig zu bewahren.

Wir haben ...

- ... eine Fläche von 2.800 Hektar neu bepflanzt.
- ... die Lebensgrundlage von mindestens 19.000 Haushalten verbessert.
- ... holzsparende, klimaschonende Öfen eingeführt.
- ... die Strukturen für Ökotourismus verbessert.
- ... rund 400.000 Menschen mit Umweltbildungsmaßnahmen erreicht.





Ein Freund der Wölfe in Deutschland:
Schauspieler Andreas Hoppe.



Markus Bathen
NABU-Wolfsexperte

Wir wollen ...

- ... die Akzeptanz für Wölfe verbessern.
- ... mit sachlicher Aufklärung Mythen entgegentreten.
- ... konfliktarme Lebensräume für Wölfe sichern.

Wir haben ...

- ... viele Menschen über Wölfe informiert.
- ... vor Ort an Konfliktlösungen mitgearbeitet.
- ... prominente Unterstützer für den Wolf gefunden.
- ... dazu beigetragen, dass wieder rund 100 Wölfe bei uns leben.

Westwärts Chancen und Gefahren für Wölfe

„Der Wolf ist nun in ganz Deutschland heimisch“, freute sich NABU-Wolfsexperte Markus Bathen im Juli 2013, nachdem sich im Wendland das zweite Rudel in Niedersachsen angesiedelt hatte. Damit bestätigten sich die Ergebnisse einer Pilotstudie des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) aus dem Jahr 2011. Dort wurde allen deutschen Flächenbundesländern das Potenzial bescheinigt, künftig Wölfe zu beheimaten.

Zum Ende des Jahres 2013 lebten zwischen Nordsee und tschechischer Grenze 25 Rudel – doch die haben es alles andere als leicht: Bis heute sind mehr als 50 Wölfe dem Straßen- und Schienenverkehr zum Opfer gefallen. Darüber hinaus wurden mindestens sieben Wölfe illegal erschossen. Jeder dieser Todesfälle gefährdet die mit etwa 100 erwachsenen Wölfen noch längst nicht stabile Population.

Der NABU setzt sich seit dem Jahr 2000 – mit prominenter Unterstützung, etwa durch den Schauspieler Andreas Hoppe – für das konfliktarme Zusammenleben von Mensch und Wolf in Deutschland ein. Angesichts der vielen Verkehrstopfer ist es dringend notwendig, die Landschaft für Wölfe und andere wandernde Tierarten mit Grünbrücken oder weiteren Querungshilfen durchgängiger zu machen. Der NABU fordert daher die Bundesregierung auf, das bereits beschlos-

sene Bundesprogramm Wiedervernetzung mit ausreichenden finanziellen Ressourcen auszustatten. Außerdem spricht sich der NABU für die Einrichtung eines nationalen Wolf-Kompetenzzentrums aus, das Schutzmaßnahmen koordiniert und Forschungsprojekte betreut.

Um das Leben der Wölfe in Deutschland besser zu verstehen, haben der International Fund for Animal Welfare, der WWF, die Gesellschaft zum Schutz des Wolfes, das sächsische Umweltministerium und der NABU das Gemeinschaftsprojekt „Wanderwolf“ gestartet. Im Mai 2013 wurden zwei Wölfinnen mit satellitengestützten Halsbandsendern ausgestattet. Sie liefern künftig wertvolle Daten zum Wander- und Jagdverhalten und tragen so dazu bei, dass ihre Artgenossen effektiver geschützt werden können.

> www.willkommen-wolf.de



Für Millionen von Zugvögeln endet die Reise in den Fangnetzen entlang der ägyptischen Mittelmeerküste.

Im Netz Kampagne gegen Zugvogelmord

Es ist für Ägypten ein fragwürdiger Superlativ: Die auf einer Länge von 700 Kilometern zwischen dem Gaza-Streifen und der libyschen Grenze aufgestellten Netze gelten als die größte Vogelfanganlage der Welt. Auch zahlreiche Freizeitschützen machen die ägyptische Mittelmeerküste für Millionen von Zugvögeln zu einem unüberwindbaren Hindernis.

Als Hauptabnehmer der Vögel gelten Restaurants in Kairo. Ein lukratives Geschäft, betont NABU-Vogelschutzexperte Lars Lachmann: „Wachteln werden für fünf, Singvögel für drei Euro verkauft.“ Diese – auch nach ägyptischen Gesetzen illegale – Vogeljagd hat für mehrere Arten bestandsgefährdende Ausmaße angenommen. „Vor allem um Neuntöter, Wendehals, Wachtel und Tureltaube müssen wir uns ernsthaft Sorgen machen“, so Lars Lachmann.

Im Frühjahr 2013 hat der NABU eine Kampagne gegen den Zugvogelmord an der Mittelmeerküste Ägyptens gestartet. In einer Petition wurde die ägyptische Regierung aufgefordert, die Jagd auf Vögel in ihrem Land effektiv zu regulieren. Bis Dezember 2013 kamen 115.000 Unterschriften zusammen und machten die Petition zu einer der erfolgreichsten Unterschriftenkampagnen in der Geschichte des NABU. Bei der Übergabe an den ägyptischen Botschafter forderte

NABU-Präsident Olaf Tschimpke die ägyptische Regierung auf, ihren internationalen Verpflichtungen zum Vogelschutz nachzukommen.

Auch die Bundesregierung hat auf die NABU-Kampagne reagiert und will gemeinsam mit anderen Staaten für einen besseren Schutz entlang der Zugrouten sorgen. Das Bundesumweltministerium beteiligte sich an der Finanzierung einer Konferenz zur Beendigung des Vogelfangs, an der auch Vertreter der Umweltministerien von Ägypten und Libyen sowie von BirdLife-NGOs aus beiden Ländern teilnahmen. Dort wurde Ende November 2013 ein gemeinsamer Aktionsplan zur Bekämpfung des illegalen Zugvogelfangs in Ägypten beschlossen. Die Umsetzung dieses Plans wird der NABU in den kommenden Jahren durch die Finanzierung eines Teams vor Ort unterstützt.

> www.NABU.de/zugvoegel



Lars Lachmann

Referent für Ornithologie und Vogelschutz

Wir wollen ...

- ... zusammen mit vielen Partnern den internationalen Zugvogelschutz verbessern.
- ... die Menschen für das Problem des Zugvogelmordes sensibilisieren.
- ... die Politik für den Zugvogelschutz gewinnen.

Wir haben ...

- ... 115.000 Unterschriften gegen den Zugvogelmord gesammelt.
- ... die ägyptische Regierung aktiv werden lassen.
- ... die Bundesregierung dazu gebracht, den Zugvogelschutz im Koalitionsvertrag festzuhalten.



WINDENERGIE AN LAND

2 THEMEN

Einheitliche Naturschutzstandards (Ermittlung von Potenzialen; Ausweisung Vorrangflächen)

Vorbildliche Musterlösungen für den Umgang mit Natur- und Artenschutzbelangen verbreiten

Prüfkriterien/ gute fachliche Praxis für Kommunen erarbeiten

Handwritten notes:
 - "Anschließend ERSÜßERT (LWF)"
 - "Dabei von LWF ..."
 - "Vorbildliche Musterlösungen ..."
 - "Prüfkriterien/ gute fachliche Praxis ..."
 - "GUT ..."
 - "Anschließend ERSÜßERT ..."
 - "Prüfkriterien/ gute fachliche Praxis ..."

AUSBAU RÄUMLICH U PRODUKTE

Gemeinsame Schlussfolgerungen/ Empfehlungen der Umwelterlöbde auf Basis der laufenden Forschungsvorhaben von (BML, BfN, UBA) und aktueller Kontaktfälle

Kommentierte Zusammenstellung von (guten) Beispielen im Internet

Handwritten notes:
 - "WIND- ..."
 - "A ..."
 - "Maria Moorfeld ..."
 - "Thomas ... (LWF)"

ÖKOLOGISCH STEVERN

ARTUELLER STAND

TEAM

Input vom Beirat & Partner (Frühjahr 2014): Wind im Wald, Umgang mit Artenschutzbelangen in den vorgelagerten Planungsverfahren

Erfahrungen aus einzelnen Bundesländern bislang nicht systematisch ausgewertet; Vielzahl an Einzelplanungen überfordert Verbände

Input/ Stellungnahme für die Arbeit der Fachagentur Windenergie an Land, ggf. Regionalworkshops

Im Moment wenig neue Erkenntnisse über bestehende Verbände; spätere Hinweis; daher eher für 2014 relevant

Handwritten notes:
 - "DUTZON ..."
 - "BUND ..."
 - "BUND ..."



Der Ausbau erneuerbarer Energien an Land und auf See muss naturverträglich erfolgen.



Maria Moorfeld
 Referentin Naturschutz und Energiewende

- Wir wollen ...**
- ... eine nachhaltige Energiewende.
 - ... die Interessen des Naturschutzes bei der Energiewende vertreten.
 - ... für mehr Energieeffizienz werben.

- Wir haben ...**
- ... das Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende vorbereitet.
 - ... ein breites Dialogforum zur naturverträglichen Energiewende koordiniert.
 - ... umfassende Informationen zum Thema Naturschutz und Energiewende veröffentlicht.

Nachhaltige Zukunft Energiewende naturverträglich umsetzen

Der NABU plädiert für eine zukunftsfähige Energiepolitik, die den Anforderungen des globalen Klimaschutzes gerecht wird, auf den intelligenten Ausbau der erneuerbaren Energien setzt und das Thema Energieeffizienz deutlich stärker als bislang in den Vordergrund rückt. Es ist dabei von entscheidender Bedeutung, dass die Energiewende naturverträglich umgesetzt wird und die biologische Vielfalt nicht unter die Räder kommt.

Der NABU hat ein Rechtsgutachten des Tübinger Instituts für Naturschutz und Naturschutzrecht veröffentlicht, in dem grobe Verstöße bei der Genehmigung der Offshore-Windparks „Butendiek“, „Dan Tysk“, „Amrumbank West“ und „Borkum Riffgrund II“ nachgewiesen werden. Die Konsequenzen sind bereits diesen Sommer bei „Butendiek“ zu sehen: In dem FFH-Gebiet ist die Zahl der Schweinswale während der Fortpflanzungszeit um beinahe die Hälfte zurückgegangen.

Im Mai 2013 ist das vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) geförderte Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Stärkung des Wissensmanagements zur Energiewende – Anforderungen aus Sicht des Naturschutzes“ gestartet. Im Rahmen dieses Projektes koordiniert der NABU den Dialog unter den Umweltverbänden BUND, DUH, DNR, Greenpeace und WWF sowie mit Wissenschaftlern

und weiteren Akteuren zu der Frage, wie die Energiewende in Deutschland naturverträglich umgesetzt werden kann. Auf der dafür eingerichteten Internetplattform www.energie-wende-naturvertraeglich.de stehen umfangreiche Informationen zu den Auswirkungen erneuerbarer Energien auf Natur und Landschaft, den unterschiedlichen Rahmenbedingungen in einzelnen Bundesländern sowie zu vielen weiteren Themen.

Nach intensiver inhaltlicher Vorbereitung im Jahr 2013, nicht zuletzt durch den NABU, hat die Bundesregierung das Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende auf den Weg gebracht. Hier soll ab 2015 dafür gesorgt werden, dass „beim Ausbau der erneuerbaren Energien der Naturschutz frühzeitig mitgedacht und mögliche Probleme von vornherein vermieden werden“, so Bundesumweltministerin Barbara Hendricks.

> www.NABU.de/energie



So ein ressourcenschonendes Frühstück ist lecker, schützt das Klima und vermeidet unnötigen Abfall.

Ressourcen schonen Nachhaltiger Konsum und „Re-Use“

Für den NABU ist eine nachhaltigere Wirtschaftsweise in den Industrieländern der entscheidende Faktor, wenn wir die natürlichen Ressourcen der Erde dauerhaft nutzen wollen. Eine intelligente Politik muss mit ordnungspolitischen Vorgaben und finanziellen Anreizen ihren Beitrag zu einer umweltfreundlichen Herstellung und Verwertung von Produkten leisten.

Auch die Verbraucherinnen und Verbraucher können durch nachhaltigen Konsum die negativen ökologischen Auswirkungen unserer Lebensstile spürbar reduzieren. Doch nicht jeder findet sich in der Flut der Siegel und Labels zurecht. Deshalb hat der NABU unter dem Titel „Bio, regional und fair erkennen“ im Januar 2013 wertvolle Informationen für den umwelt- und klimafreundlichen Einkauf veröffentlicht. Eine Übersicht mit empfehlenswerten Kennzeichnungen liefert Orientierungshilfen bei der Suche nach regionalen, saisonalen, ökologischen und fair gehandelten Produkten.

Orientierung verspricht auch eine 2013 vom NABU entwickelte App für Smartphones, der „NABU-Siegel-Check“. Wer das Logo, Siegel oder Label auf der Verpackung mit seinem Smartphone fotografiert, erhält sofort Informationen darüber, um welche Kennzeichnung es sich handelt und ob das Produkt unter ökologischen Gesichtspunkten empfehlenswert ist.

An der Europäischen Aktionswoche zur Abfallvermeidung 2013 beteiligten sich 21 Länder. Entsorgungsunternehmen, Verwaltungen, Unternehmen und Bildungseinrichtungen präsentierten ihre Ideen rund um das Thema Abfallvermeidung einer breiten Öffentlichkeit. Der NABU koordinierte die über 180 Aktionen in mehr als 125 Städten und Landkreisen in Deutschland und hat die besten Aktionsideen in einer 20seitigen Broschüre zusammengestellt.

Die Politik hat „Re-Use“ den gesetzlichen Vorrang vor Recycling und energetischer Verwertung gegeben. Für die Umsetzung auf lokaler und regionaler Ebene sind die Kommunen und öffentlich-rechtlichen Entsorgungsunternehmen verantwortlich. In dem Faltblatt „Wiederverwendung ist Abfallvermeidung“ präsentiert der NABU erfolgreiche Projekte als Beispiele dafür, wie sich Menge und Qualität der Wiederverwendung von Möbeln oder Elektrogeräten deutlich steigern lassen.

> www.NABU.de/konsum



Katharina Istel

Referentin Nachhaltiger Konsum

Wir wollen ...

- ... uns für eine nachhaltige Ressourcenpolitik engagieren.
- ... Verbraucher zu verantwortungsvollem Konsum motivieren.
- ... „Re-Use“ flächendeckend etablieren.

Wir haben ...

- ... zahlreiche Informationen zu nachhaltigem Konsum veröffentlicht.
- ... das Bewusstsein für längere Nutzung und Wiederverwendung geschärft.
- ... die Europäische Aktionswoche zur Abfallvermeidung in Deutschland koordiniert.



Schnelle Orientierung mit dem „NABU-Siegel-Check“



Eine Vielzahl gut koordinierter Schutzmaßnahmen kann das Aussterben der letzten Seeregenpfeifer in Deutschland verhindern.



Dominic Cimiotti
Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Michael-Otto-Institut im NABU

Wir wollen ...

- ... die Entwicklung der Brutbestände und Bruterfolge überwachen.
- ... wirksame Schutzmaßnahmen entwickeln.
- ... das Aussterben dieser akut bedrohten Art in Deutschland verhindern.

Wir haben ...

- ... Maßnahmen zum Lebensraummanagement entwickelt.
- ... dazu beigetragen, dass sich die Bruterfolge verbessert haben.
- ... wichtige Anstöße für das Überleben einer bedrohten Art gegeben.

Erste Erfolge Schutz des Seeregenpfeifers

Der Seeregenpfeifer zählt zu den akut vom Aussterben bedrohten Vogelarten in Deutschland. Seit 1980 hatte der Bestand des Seeregenpfeifers in Deutschland um mehr als die Hälfte abgenommen und zu Beginn der 2000er-Jahre mit weniger als 150 Paaren einen absoluten Tiefpunkt erreicht.

Die Gründe für den Rückgang sind vielschichtig. Sie liegen etwa in der zunehmenden touristischen Nutzung der bevorzugten Strandbrutplätze. Infolge des Klimawandels werden die Gelege immer häufiger durch hoch auflaufende Meeresfluten überspült. Darüber hinaus gibt es lokal hohe Verlustraten durch Nesträuber. Seeregenpfeifer können kaum noch in prädatorenfreie, spontan entstehende Lebensräume wie Sandbänke oder Nehrungen ausweichen, da das Wattenmeer durch menschliche Einflüsse an Dynamik verloren hat.

Das Michael-Otto-Institut im NABU führt seit 2009 das Projekt „Möglichkeiten zum Erhalt der Brutpopulationen des Seeregenpfeifers in Schleswig-Holstein“ im Auftrag des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein durch. Dabei wurden konkrete Maßnahmen zum Lebensraummanagement in den noch existierenden und den potenziell neu zu besiedelnden Gebieten

entwickelt. Mit Erfolg: Seitdem zum Beispiel ein zuvor mit Pflanzen bewachsener Teilbereich des Beltringharder Koogs in Nordfriesland mit Galloway-Rindern beweidet wird, brüteten dort seit 2010 jährlich mindestens acht Seeregenpfeifer-Paare – 2013 waren es sogar 15 Paare. Insgesamt wurden 2013 in Schleswig-Holstein 251 Brutpaare gezählt, der höchste Wert seit dem Jahr 2000. Neben einem geeigneten Habitat- und Prädatorenmanagement hat auch eine effektive Besucherlenkung zu den Bruterfolgen beigetragen.

Vom 15. bis 16. September 2013 hat das Michael-Otto-Institut im NABU einen internationalen Workshop zum Schutz des Seeregenpfeifers in Nordwesteuropa ausgerichtet. Expertinnen und Experten aus der Bretagne, den Niederlanden, Deutschland und Dänemark stellten ihre Forschungsaktivitäten in den verschiedenen Regionen entlang der Atlantik- und Nordseeküste vor und tauschten wertvolle Erkenntnisse dazu aus.

> www.NABU.de/bergenhusen

Auch der Kiebitz profitiert vom „Gemeinschaftlichen Wiesenvogelschutz“ in Schleswig-Holstein.



Gemeinsam stark Wiesenvögel in Schleswig-Holstein

Auf Wiesen brütende Watvögel gehören zu den am stärksten gefährdeten Vogelgruppen in Deutschland. Für Arten wie Austernfischer, Kiebitz, Bekassine, Uferschnepfe, Großer Brachvogel und Rotschenkel trägt Schleswig-Holstein eine besondere Verantwortung, da hier bedeutende Anteile des deutschen Bestandes brüten.

Kiebitz, Uferschnepfe und Großer Brachvogel brüten häufig auf Grünlandflächen im Privatbesitz. Daher etablierte sich bereits gegen Ende der 1990er-Jahre in der Eider-Treene-Sorge-Niederung ein Erfolgsrezept: der „Gemeinschaftliche Wiesenvogelschutz“. Befinden sich auf einer Fläche Wiesenvogel-Gelege oder Küken, kann der Landwirt eine Ausgleichszahlung zwischen 150 und 350 Euro pro Hektar erhalten, wenn er so wirtschaftet, dass die Vögel ungestört ihre Jungen aufziehen können. Die möglichen Maßnahmen reichen von der Rücksichtnahme beim Schleppen, Walzen und Güllen über die Auszäunung der Gelege bis zur Verschiebung der Mahd. Sobald die Vögel die Fläche verlassen haben, darf der Landwirt wieder ohne Auflagen wirtschaften.

Entwickelt wurde der „Gemeinschaftliche Wiesenvogelschutz“ von einer Landwirtin und Naturschützerin aus Meggerdorf. Dagmar Bennewitz sammelte Spendengelder, um die Ausgleichszahlungen auf zwei be-

sonders stark besiedelten Grünlandflächen zu finanzieren. Heike Jeromin vom Michael-Otto-Institut im NABU dokumentierte den Erfolg der Maßnahme wissenschaftlich, und so konnte schon 1999 die Landesregierung dafür gewonnen werden, die Kosten für die Ausgleichszahlungen zu übernehmen.

Was mit zwei Landwirten und rund zehn Wiesenvogelpaaren begann, hat sich zu einem großen Projekt entwickelt. 2013 wurde das Artenschutzprogramm nicht nur in der Eider-Treene-Sorge-Niederung umgesetzt, sondern in fünf weiteren Wiesenvogelkerngebieten in Schleswig-Holstein. Alle Gebiete werden fachlich vom Michael-Otto-Institut im NABU betreut. Insgesamt nahmen 121 Landwirte teil, die 630 Wiesenvogelpaare schützten. Eine Effizienzkontrolle in der Eider-Treene-Sorge-Niederung belegte bestandserhaltende Bruterfolge bei den hoch bedrohten Arten Kiebitz, Uferschnepfe und Großer Brachvogel.

> www.NABU.de/bergenhusen



Heike Jeromin

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Michael-Otto-Institut im NABU

Wir wollen ...

- ... gefährdete Wiesenvögel auf Privatflächen schützen.
- ... das Bewusstsein für Wiesenvogelschutz schärfen.
- ... ein gemeinsames Verantwortungsgefühl für Wiesenvögel entwickeln.

Wir haben ...

- ... bestandserhaltende Bruterfolge ermöglicht.
- ... die Zusammenarbeit von Naturschützern und Landwirten verbessert.
- ... das Verständnis für die Bedeutung des Wiesenvogelschutzes erhöht.





Breakdance im Regierungsviertel für vorbeugenden Hochwasserschutz an deutschen Flüssen.



Till Hopf
Referent für Naturschutz

Wir wollen ...

- ... eine umfassende Renaturierung der Fließgewässer und Auen.
- ... mehr Raum für Hochwasser.
- ... wertvolle Lebensräume an Flüssen und in Auen.

Wir haben ...

- ... ein Konzept zur Renaturierung von Fließgewässern und Auen entwickelt.
- ... erfolgreich für ein Bundesprogramm „Blaues Band“ geworben.
- ... an der Havel alte Überflutungsflächen zurückgeholt.

Ein Blaues Band

Vorbeugender Hochwasserschutz an Deutschlands Flüssen

Nach dem Hochwasser 2002 versprach die Politik Konsequenzen: bessere und höhere Deiche und Flutmauern, aber auch mehr natürliche Überschwemmungsflächen durch die Rückverlegung von Deichen und die Renaturierung einstiger Flussauen. Seither verursachten noch mehrere so genannte Jahrhundertfluten Millionenschäden, zuletzt im Juni 2013 – aber optimiert wurde lediglich der technische Hochwasserschutz.

Beim natürlichen Hochwasserschutz folgten den Versprechungen keine Taten. Nur noch ein Drittel der ursprünglich rund 1,5 Millionen Hektar Auen in Deutschland stehen für die Aufnahme von Hochwasser zur Verfügung. Dabei hat gerade die Flutkatastrophe an der Elbe 2013 gezeigt, dass höhere Deiche nur sinnvoll sind, wo es um den direkten Schutz von Siedlungen und wichtiger Infrastruktur geht. Sie verlagern das Problem hoher Pegelstände aber nur flussabwärts.

Notwendig ist ein vorbeugender, ganzheitlicher Hochwasserschutz als Gemeinschaftsaufgabe von Bund, Ländern und Kommunen. Der NABU hat daher 2013 ein Bundesprogramm mit dem Titel „Blaues Band“ gefordert, das die anstehende Reform der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes zu einer umfassenden Renaturierung von Fließgewässern und Auen an den Bundeswasserstrassen nutzt. Dabei müssten alle Bundeswasserstraßen auf ihren volkswirtschaftlichen Nutzen überprüft werden.

Der NABU hat das „Blaue Band“ in einer 2013 erschienenen Broschüre vorgestellt. Er hat für sein Konzept geworben, mit guten Argumenten und originellen Ideen. So setzte die vom Juni-Hochwasser betroffene Magdeburger Breakdance-Crew „Flowjob“ im Auftrag des NABU das Motto „Lebendige Flüsse“ in einer Performance zwischen Reichstagsgebäude und Paul-Löbe-Haus um.

An der Unteren Havel geht der NABU mit gutem Beispiel voran und holt 500 Hektar Überflutungsfläche zurück. Diese Maßnahme gibt nicht nur dem Hochwasser Raum, sondern schafft auch Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen.

Soviel Überzeugungskraft hat gewirkt. Das Bundesprogramm „Blaues Band“ wurde in den Koalitionsvertrag der schwarz-roten Bundesregierung aufgenommen.

> www.NABU.de/fluesse

Einsamkeit und Weite prägen das Reich der letzten Schneeleoparden in Kirgistan.



Zwölf Staaten, ein Ziel

Internationale Kooperation zur Rettung der Schneeleoparden

Seit 1998 engagiert sich der NABU zusammen mit der Regierung Kirgistans für den Schutz der letzten Schneeleoparden. Experten schätzen die weltweite Population der Schneeleoparden auf höchstens noch 6.000 Tiere. Mit Hilfe der vom NABU aufgebauten Anti-Wilderer-Einheit „Gruppa Bars“ und einem umfangreichen Umweltbildungsprogramm konnte die Wilderei in Kirgistan signifikant eingedämmt werden.

Das NABU-Rehabilitationszentrum „Schnee-leopard“ am Issyk-Kul-See ist das größte Schneeleoparden-Freigehege der Welt und beherbergt unter anderem drei von Wilderern verletzte Schneeleoparden, die nicht mehr in die Freiheit entlassen werden können.

Ein vom NABU initiiertes „Globales Forum zum Schutz der Schneeleoparden“ mit Vertretern aller zwölf Verbreitungsstaaten fand im Oktober 2013 in der kirgisischen Hauptstadt Bischkek statt. Veranstaltet wurde das Forum vom Präsidenten und der Regierung der Kirgisischen Republik mit organisatorischer und finanzieller Unterstützung der Global Tiger Initiative, des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP), der Weltbank, des NABU und weiterer Nicht-regierungsorganisationen.

Die Teilnehmer der Konferenz verabschiedeten die Bischkek-Deklaration und ein Globales Schutzprogramm. Die Vereinbarungen werden dazu beitragen, Wilderei einzudämmen, wertvolle Landschaften zu erhalten und die Bewohner von Berggemeinden zu unterstützen. Wesentliche Maßnahmen bis zum Jahr 2020 sind die Identifikation und der Schutz von insgesamt 20 Lebensräumen mit jeweils mindestens 100 Schneeleoparden im zeugungsfähigen Alter.

Mehr Aufmerksamkeit sollen die 18 Fotofallen gewährleisten, die der NABU 2013 mit einer Gruppe regionaler Experten im kirgisischen Tien-Shan-Gebirge installierte. Bereits nach einer Woche tappte ein Schneeleopard in eine Fotofalle. Nach Überzeugung von Tolkunbek Asykulov, Leiter des NABU Kirgistan, werden die „Erkenntnisse aus den Aufnahmen zu einem verbesserten Schutz der Schneeleoparden beitragen“.

> www.NABU.de/kirgistan



Thomas Tennhardt
NABU-Vizepräsident und
Fachbereichsleiter Internationales

Wir wollen ...

- ... den Schneeleopardenbestand in Kirgistan in den nächsten zehn Jahren verdoppeln.
- ... dazu beitragen, dass weitere Schutzgebiete ausgewiesen werden.
- ... mehr öffentliche Aufmerksamkeit für die Schneeleoparden erzeugen.

Wir haben ...

- ... mehr als 200 Wilderern das Handwerk gelegt.
- ... 2013 ein grenzüberschreitendes Naturschutzprojekt mit kirgisischen und kasachischen Partnern gestartet.
- ... das Globale Schneeleopardenforum ins Leben gerufen.

Einer von drei Schneeleoparden im NABU-Rehabilitationszentrum am Issyk-Kul-See.





Der peinlichste Umweltpreis Deutschlands inmitten von peinlichem Verpackungsmüll.



Benjamin Bongardt
Leiter Ressourcenpolitik

Wir wollen ...

- ... Mehrweg statt Einweg in Getränkeregalen.
- ... eine Politik, die es Verbrauchern ermöglicht, Klima und Rohstoffe zu schützen.
- ... eine Umweltsteuer auf Getränkeverpackungen.

Wir haben ...

- ... einen „Mehrweg-Guide“ mit zahlreichen Informationen entwickelt.
- ... die Heuchelei der Einweg-Lobby mit dem Dino des Jahres entlarvt.
- ... den Blick zu wenig auf die Rendite der Unternehmen aus Dosenpfand und Einwegflaschen gerichtet.

Etikettenschwindel

„Dino des Jahres“ für die Einweglobby

Deutschlands *peinlichster Umweltpreis*, der vom NABU seit 1993 verliehene „Dinosaurier des Jahres“, ging 2013 an Wolfgang Burgard, Geschäftsführer des „Bund Getränkeverpackungen der Zukunft“ (BGVZ). Der BGVZ ist ein Lobby-Bündnis der Handelsunternehmen Aldi, Lidl, Lekkerland, der Getränkehersteller MEG, PepsiCo und Red Bull sowie der Dosenproduzenten Ball und Rexam, das gegen die angebliche „Diskriminierung von Einwegbehältern“ vorgehen und das eigene Image aufpolieren will.

„Schon der Name ist dreist: Hier geht es nicht um Getränkeverpackungen der Zukunft, sondern um knallharte wirtschaftliche Interessen auf Kosten der Umwelt“, stellte NABU-Präsident Olaf Tschimpke bei der Preisverleihung klar. Es sei Heuchelei, wenn das dann auch noch als aktiver Beitrag zum Klima- und Umweltschutz dargestellt werde. Trotz umweltfreundlicher Alternativen forcieren die Aluminiumindustrie die Zerstörung von Lebensräumen und die Freisetzung von gefährlichen Giftstoffen.

Nach Auffassung des NABU hat das 2003 eingeführte „Dosenpfand“ seinen Zweck verfehlt. Mehr als die Hälfte aller Getränke wird in umweltschädliche Einwegplastikflaschen und Dosen gefüllt. Die gesetzliche Zielgröße von 80 Prozent für Mehrwegverpackungen und ökologisch vorteilhafte Einwegverpackungen ist längst in weite Ferne gerückt.

Trotz Recyclings zerstört jede nur einmal verwendete Plastikflasche natürliche Ressourcen. Mehrwegsysteme nehmen viel weniger Rohstoffe in Anspruch, weil eine Flasche bis zu 50 mal befüllt wird. Das Flaschenplastik PET wird aus Erdöl gewonnen. Für nur etwa die Hälfte des Flaschen-PET (400.000 Tonnen jährlich) sind Recyclingkapazitäten in Deutschland vorhanden.

Angesichts dieser Fehlentwicklungen hat der NABU eine nach Klimaschädlichkeit differenzierte Umweltsteuer auf alle Getränkeverpackungen vorgeschlagen. Dabei würde sich der Preis für einen Liter Mineralwasser in der Einwegflasche aus Plastik um 9,4 Cent, in der Mehrwegflasche aus Plastik dagegen nur um zwei Cent erhöhen. Darüber hinaus fordert der NABU eine klare Kennzeichnung von Einweg- und Mehrwegflaschen.

> www.NABU.de/dino



Sechs Muskettiere für die NAJU im Kampf gegen den Müll.



Kampf dem Müllmonster Die NAJU-Kampagne „Trashbusters“

Nicht jede Umweltaktion startet im Kanzleramt. Und so war es eine Ehre für die NAJU-Aktiven, dass sie dort Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem damaligen Bundesumweltminister Peter Altmaier ihr Projekt „Trashbusters“ vorstellen konnten.

Aber schließlich war die Idee zu „Trashbusters“ im Rahmen des Zukunftsdialogs der Kanzlerin entstanden – und Minister Altmaier verteilte Vorschusslorbeeren: „Die Aktion der NAJU zielt nicht nur auf die Beseitigung von unliebsamen Dreckecken im Straßenbild, sie sensibilisiert vielmehr für den persönlichen Einsatz jedes Einzelnen zur Abfallvermeidung. Die Initiative ist beispielhaft für alle, die etwas gegen den Müll im öffentlichen Straßenbild tun wollen.“

Im Mittelpunkt der NAJU-Kampagne stehen bundesweite Aktionswochen. Im November 2013 säuberten mehr als 10.000 junge Menschen Sportplätze, Bahnhöfe oder Schulgelände und setzten ihre Aktionen kreativ in Szene. Kiloweise wurde der Müll gesammelt und anschließend fachgerecht entsorgt. Sehr hilfreich dabei war die eigens für diese Aktion entwickelte, kostenlose Trashbusters-App für Smartphones und Tablets, mit der sich die Mülljäger zu gemeinsamen Aufräumaktionen verabreden konnten.

Die kreativsten und öffentlichkeitswirksamsten Projekte wurden Mitte Dezember von Bundesumweltminister Peter Altmaier in Berlin prämiert und mit hochwertigen Sachpreisen für ihre weitere Arbeit belohnt. Der erste Preis ging an die NAJU Ahlen, gefolgt vom Carl-von-Ossietzky-Gymnasium Hamburg, der NAJU Berlin, der Gesamtschule Buchholz, der Dominikus-Zimmermann-Realschule Günzburg und der Rover-Gruppe der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg aus Salach.

Neben der NAJU sind die BUNDjugend, die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg, die Deutsche Sportjugend, die Evangelische Jugend in ländlichen Räumen, die Katholische Landjugendbewegung Deutschland, die Naturfreundejugend Deutschland, die Pfadfinderinnenschaft St. Georg und der NABU Partner bei „Trashbusters“. Das Projekt wird gefördert vom Umweltbundesamt mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz Bau und Reaktorsicherheit.

> www.NAJU.de/trashbusters



Daniel Henkel
NAJU-Referent
für Kommunikation

Wir wollen ...

- ... etwas gegen Müll in der Öffentlichkeit unternehmen.
- ... viele junge Menschen für das Thema Abfallvermeidung sensibilisieren.

Wir haben ...

- ... mehr als 10.000 Teilnehmer für die erste Aktionswoche begeistert.
- ... eine kostenlose Trashbusters-App entwickelt.



Intakte Moore sind der Lebensraum der Bekassine und vieler anderer Tiere und Pflanzen.



Felix Grützmaier
Referent für Moorschutz

Wir wollen ...

- ... Lebensräume für Bekassine und Co. erhalten.
- ... die letzten Moore in Deutschland retten.
- ... zahlreiche Partner für den Moorschutz gewinnen.

Wir haben ...

- ... den Deutschen Moorschutzfonds gegründet.
- ... viele Moorschutzprojekte in Deutschland gestartet.
- ... das Dialogprojekt „Moorschutz konkret“ für Naturschützer und Landnutzer begonnen.

Moore schützen Ein Platz für Bekassine und Co.

Der NABU und der Landesbund für Vogelschutz (LBV), NABU-Partner in Bayern, haben die in Deutschland vom Aussterben bedrohte Bekassine zum „Vogel des Jahres 2013“ gekürt. Der taubengroße Schnepfenvogel mit dem beige-braunen Federkleid und dem markanten Schnabel ist nicht nur sehr selten geworden, sondern auch weitgehend unbekannt: Bei einer Online-Umfrage des Marktforschungsinstituts YouGov im Auftrag des NABU wussten nur 18 Prozent der Befragten, dass es sich um einen Vogel handelt.

Die Bekassine leidet unter dem Verlust ihrer Lebensräume. Heute werden 90 Prozent des Grünlandes in Deutschland intensiv bewirtschaftet, und 95 Prozent der heimischen Moore sind zerstört. Wir dürfen nicht länger zulassen, dass der Grundwasserspiegel abgesenkt und Flächen entwässert, Grünland umgepflügt, Ackerkulturen wie Mais für Biogasanlagen großflächig angebaut, Torf abgebaut und Wiesen aufgeforstet werden“, so NABU-Vizepräsident Helmut Opitz.

Intakte Moore sind nicht nur Lebensräume vieler gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Sie leisten auch einen spürbaren Beitrag zum Hochwasserschutz und sind effiziente Kohlenstoffspeicher. Intensive Nutzung jedoch verkehrt diesen Effekt in sein Gegenteil: So entweichen aus den entwässerten Mooren in Deutschland pro Jahr bis zu 45 Millionen Tonnen Kohlenstoffdioxid. Der NABU engagiert sich intensiv für den Schutz der

letzten Moore, in der praktischen Arbeit vor Ort oder durch die Gründung des Deutschen Moorschutzfonds, gemeinsam mit der Volkswagen Financial AG, aus dem viele Projekte finanziert werden.

Dazu gehörte 2013 unter anderem der Bau von Staueinrichtungen im Großen Moor bei Gifhorn, die jetzt eine Wiedervernässung möglich machen. Im Lichtenmoor bei Nienburg wurde die Wiedervernässung eines großen Teilabschnittes abgeschlossen. Und für das Projekt im Großen Torfmoor bei Minden/Lübbecke konnte der NABU mit der Krombacher Brauerei einen neuen Partner gewinnen, der bei der weiteren Revitalisierung des FFH- und Vogelschutzgebietes helfen wird. Von der bislang durchgeführten Wiedervernässung der Moorflächen im Großen Torfmoor profitiert nicht zuletzt die Bekassine.

> www.NABU.de/moorschutz





Auch beim NABU Itzehoe wird torffrei gegärtet.

Bessere Alternative

Die NABU-Aktion Torffrei Gärtner

Gärtnern ist eine feine Sache. Wer gärtet, holt sich ein Stück Natur in sein Lebensumfeld. Das stimmt, aber leider oft im doppelten Sinne: Denn in den Säcken mit Blumenerde, die vor allem im Frühjahr tonnenweise gekauft werden, befindet sich zumeist Torf – und damit der Stoff, aus dem die hochgradig bedrohten Moore bestehen. Rund zehn Millionen Kubikmeter Torf werden in Deutschland jedes Jahr für den Gartenbau verbraucht, ein Drittel davon gehen auf das Konto von Hobbygärtnern. Die wenigsten von ihnen wissen, dass sie damit zur Zerstörung unersetzlicher Moorlandschaften beitragen.

Tausend Jahre dauert es, bis sich eine Torfschicht von einem Meter entwickelt hat. Was so lange gewachsen ist, wird oft binnen weniger Wochen zerstört. Vor allem in den baltischen Staaten, von wo ein Großteil des bei uns verwendeten Torfes importiert wird, schwinden die Moore in rasantem Tempo. Doch auch in Deutschland sind nur noch fünf Prozent der ursprünglichen Moore zu finden – einzigartige Lebensräume für Tiere und Pflanzen, aber auch wertvolle Wasser- und Kohlenstoffspeicher.

Es gibt Alternativen. Dazu gehört vor allem Kompost, der den Boden belebt und ihm wertvolle Nährstoffe zurückgibt. Die mit dem NABU-Logo gekennzeichneten Neudo-Hum-Erden der Firma Neudorff sind zu 100 Prozent torffrei und liefern mit Rohstoffen wie Rindenhumus, Kokosfaser und Ton ausgezeichnete Ergebnisse.

Jeder Hobbygärtner kann also etwas für den Arten- und Klimaschutz tun. Und auch der NABU ist aktiv und hat 2013 die bundesweite Aktion Torffrei Gärtner ins Leben gerufen. Wer sich über die unten aufgeführte Internetadresse für die Aktion anmeldet, bekommt ein Info-Schild mit der Aufschrift „Hier gärtner wir ohne Torf. Für die Moore und unser Klima!“ sowie umfangreiche Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit. Die teilnehmenden Gärten werden auf der NABU-Homepage vorgestellt.

Die Aktion stößt auf große Resonanz. 2013 bekannten sich 85 NABU-Gruppen, Hobbygärtner und Initiativen zum torffreien Gärtnern. Vor allem den „Tag des Gartens“ am 9. Juni 2013 nutzten viele teilnehmende Gruppen und Projekte, um ihre Gäste über die Alternativen zum Rohstoff Torf zu informieren.

> www.NABU.de/torffrei



Anna-Beeke Gretemeier
Referentin für
Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen ...

- ... die letzten Moore und damit auch unser Klima schützen.
- ... Alternativen zum Torfeinsatz im Garten bekannt machen.
- ... viele Mitstreiter für das torffreie Gärtnern gewinnen.

Wir haben ...

- ... die Aktion Torffrei Gärtner ins Leben gerufen.
- ... umfangreiches Infomaterial entwickelt und zur Verfügung gestellt.
- ... schon mehr als 120 Garteninitiativen zum Mitmachen motiviert.

Der NABU im Jahr 2013



4.–6. Januar
Der Buntspecht bei der „Stunde der Wintervögel“.

4.–6. Januar

Mehr als 90.000 Teilnehmer beteiligen sich vom 4. bis 6. Januar 2013 an der **Stunde der Wintervögel** und melden ihre Beobachtungen an den NABU und seinen bayerischen Partner, den Landesbund für Vogelschutz (LBV). Mit dieser Rekordbeteiligung ist die bundesweite Zählung erneut Deutschlands größte wissenschaftliche Mitmachaktion. Insgesamt werden am Aktionswochenende mehr als 2,7 Millionen Vögel gemeldet, gut eine Million mehr als im Vorjahr. Die Kohlmeise erobert ihren alten Spitzenplatz als bundesweit häufigster Wintervogel vom Vorjahressieger Haussperling zurück. Auf den Plätzen drei bis fünf folgen erneut Blaumeise, Feldsperling und Amsel.



19.–27. Januar
Schutzprojekt „Meere ohne Plastik“ auf der Wassersportmesse boot in Düsseldorf.

8. Januar

Anlässlich des europäischen „Jahres der Luft“ kritisiert ein Bündnis aus Umwelt- und Verbraucherschutzverbänden in der Kampagne **Rußfrei fürs Klima** die anhaltend hohe Luftschadstoffkonzentration in Deutschland und der EU und verlangt ein entschiedeneres Engagement Deutschlands zur Luftreinhaltung. Die Verbände, unter ihnen der NABU, übergeben ihren Forderungskatalog für eine bessere Luftreinhaltungspolitik an die Umweltministerien in dreizehn europäischen Ländern und an EU-Umweltkommissar Janez Potočnik.

19.–27. Januar

Auf der weltgrößten Wassersportmesse boot in Düsseldorf präsentiert der NABU sein Schutzprojekt **Meere ohne Plastik** und stößt beim Publikum auf große Resonanz.



8. Februar
Der NABU startet das Projekt Clean Air in Ports.

29.–30. Januar

120 **NABU-Wolfsbotschafter** aus ganz Deutschland treffen sich am Wochenende im Senckenberg-Museum für Naturkunde Görlitz und informieren sich über den aktuellen Stand der deutschen Wolfsforschung. Zahlreiche Wissenschaftler des als Referenzzentrum „Wolf“ anerkannten Instituts stellen ihre aktuellen Forschungsergebnisse vor. Großes Glück haben die Teilnehmer einer Exkursion in der Region Nochten, wo sie innerhalb kurzer Zeit vier Wölfe sichten.

8. Februar

Im Europäischen Jahr der Luft startet der NABU das Projekt **Clean Air in Ports** mit einem Auftaktworkshop in Hamburg, an dem knapp hundert Fachvertreter aus Hafengewirtschaft, Reedereien, Behörden, Herstellern von Systemen zur Emissionsminderung sowie aus Landes- und Bundespolitik teilnehmen.



3.-14. März
Weltnaturschutzkonferenz CITES in Bangkok
Weißspitzenhochseehai.



26. Februar
Europäische Agrarpolitik gefährdet die biologische Vielfalt.



18. März
Deutscher Waldschutzfonds
im NABU gegründet.



30. April
Tag des Wolfes mit vielen Aktionen
in ganz Deutschland.

26. Februar

Auf einer gemeinsamen **Tagung in Brüssel zur Europäischen Agrarpolitik** kritisieren das rheinland-pfälzische Umweltministerium und der NABU die geplanten Kürzungen bei der sogenannten zweiten Säule der EU-Agrarpolitik. Die Vereinbarungen der EU-Staats- und Regierungschefs hätten dramatische Auswirkungen auf die ländlichen Regionen und gefährdeten die biologische Vielfalt.

27. Februar

Der NABU schließt einen Kooperationsvertrag mit dem NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz). Die Partner wollen sich in der Initiative **Fishing for Litter** gegen die Vermüllung der Nordsee engagieren. > S. 7

3.-14. März

Bei der 16. Weltnaturschutzkonferenz **CITES** in Bangkok ist der NABU mit zwei Expertinnen für internationalen Artenschutz, Heike Finke und Claudia Praxmayer, vertreten. Sie berichten in einem Online-Tagebuch über den jeweiligen Verhandlungsstand und freuen sich über „eine der erfolgreichsten CITES-Konferenzen, die wir bisher erlebt haben“.

6. März

In einem **aktuellen Forschungsbericht zu ökologischen Vorrangflächen** stellt der NABU fest, dass eine landwirtschaftliche Nutzung dieser Flächen durchaus möglich ist, und bezeichnet Vorrangflächen als die wichtigste und wirkungsvollste Maßnahme zur Ökologisierung der EU-Agrarpolitik.

7. März

Auf der **Touristikmesse ITB** in Berlin kritisiert der NABU das mangelnde Verantwortungsbewusstsein des Tourismuszweiges für den **Umweltschutz bei Kreuzfahrten**. Ein „NABU-Kapitän“ informiert Besucher und Pressevertreter über die Belastung von Mensch, Klima und Umwelt durch giftige Schiffsabgase.

18. März

Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe gründet den **Deutschen Waldschutzfonds im NABU** mit einem Startkapital von 50.000 Euro. Über den Fonds will die Stiftung des NABU-Bundesverbandes Wälder in Deutschland erwerben, um diese langfristig zu Urwäldern von morgen zu entwickeln. > S. 8

12. April

Vertreter von BUND, DUH, NABU und VCD übergeben Forderungen zur **Verbesserung der Luftqualität** an Bundesumweltminister Peter Altmaier. Die Verbände kritisieren die bislang unzureichenden Maßnahmen auf nationaler und europäischer Ebene, Luftschadstoffemissionen auf ein für Gesundheit, Ökosysteme und Klima unbedenkliches Maß zu senken.

30. April

Der NABU macht den 30. April zum **Tag des Wolfes**. Unter dem Motto „Rotkäppchen lügt!“ gibt es bundesweit zahlreiche Aktionen, um das Bewusstsein in der Öffentlichkeit für den Schutz der Tiere zu stärken. Neben Info-Ständen in mehreren Städten gibt es Rotkäppchen-Flashmobs an zentralen Orten, über soziale Netzwerke setzen Unterstützer mit dem Aktions-Logo ein Zeichen.

Der NABU im Jahr 2013



9.-12. Mai
Platz 14 für das Rotkehlchen bei der „Stunde der Gartenvögel“ 2013.



29. Mai
Pflanzaktion beim NABU: Sarah Wiener, Renate Künast und Bernward Geier (v. l.).



11. Juni
Mehr Auen schaffen Platz für Hochwasser.

9.-12. Mai

Rund 46.000 Naturfreunde zählen bei der **Stunde der Gartenvögel** von NABU und LBV insgesamt 1,1 Millionen Vögel. Traditionell landet der Haussperling auf dem ersten Platz, gefolgt von Amsel, Kohlmeise, Blaumeise und Star. Jährlich wiederholte Aktionen wie die „Stunde der Gartenvögel“ bieten die Möglichkeit, zuverlässige und flächendeckende Zahlen zur Bestandsentwicklung von Vogelarten zu sammeln.

15. Mai

Die **Gebäude-Allianz**, bestehend aus dem Bundesverband der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands (eaD), dem Deutschen Mieterbund (DMB), dem VdZ – Forum für Energieeffizienz in der Gebäudetechnik und dem NABU, fordert im Rahmen der Berliner Energietage größeren Einsatz der Bundesregierung für die Gebäudesanierung und ein Maßnahmenpaket für die flächendeckende energetische Modernisierung in Deutschland.

29. Mai

Grünen-Fraktionschefin Renate Künast und die bekannte TV-Köchin Sarah Wiener machen sich im Innenhof der NABU-Bundesgeschäftsstelle „die Hände schmutzig“. Sie pflanzen, gemeinsam mit Volkert Engelsmann, Initiator der internationalen Kampagne **Rettet unsere Böden**, Kartoffeln, Gemüse, Basilikum und Tomaten an, um auf die Bedeutung fruchtbarer Böden hinzuweisen.

4. Juni

BUND, DNR und NABU formulieren in der Bundespressekonferenz in Berlin ihre **Erwartungen an die Parteien im Bundestagswahlkampf**. Dringenden Handlungsbedarf sehen sie bei der Energiewende, beim Natur- und Ressourcenschutz sowie in der Agrar- und Verkehrspolitik.

8. Juni

Am heutigen **Weltozeantag** fordert der NABU, den Ausbau der Windenergie auf See nicht auf Kosten der Meeresnatur und im Konflikt mit geltendem Naturschutzrecht voranzutreiben. Täglich gehe dort Lebensraum verloren und würden Wale, Seehunde oder Seevögel aus ihren angestammten Gebieten vertrieben.

11. Juni

Angesichts der anhaltend dramatischen Situation in den Elbe-Hochwasser-Regionen fordert der NABU einen **Pakt mit der Landwirtschaft**, um den **Hochwasserschutz** an Deutschlands Flüssen effektiv zu verbessern. Bis zum Jahr 2020 müssten mindestens 500.000 Hektar sowie langfristig 80 Prozent der heute landwirtschaftlich genutzten Auen an Flüssen wieder naturnah gestaltet werden.

27. Juni

Der NABU begrüßt das **Kompromisspaket zum europäischen Umweltfonds LIFE**, das Vertreter von Europäischem Parlament, Kommission und Mitgliedstaaten nach monatelangen Verhandlungen beschlossen haben. Erstmals stehe der größte Anteil der Gelder für den Bereich Naturschutz zur Verfügung – auch ein Erfolg der langjährigen Lobbyarbeit des NABU und anderer Umweltorganisationen.



8. Juni
Schutz von Seevögeln beim Ausbau der Offshore-Windenergie.



5. Juli
NABU-Projekt „Fishing for Litter“.



12. August
Preisverleihung beim Kreativwettbewerb „Die letzten 300“.



24.-25. August
Mehr als 230 Veranstaltungen bei der Batnight.

5. Juli

Seit heute ist das Entsorgungssystem für gefischten Müll in Ostfriesland vollständig. Auch die Fischer aus Dornumersiel und Neuharlingersiel beteiligen sich am NABU-Projekt **Fishing for Litter** und entsorgen den auf See gefischten Müll umweltgerecht, ohne dafür bezahlen zu müssen. > [S. 7](#)

16. Juli

Schwarze Rauchsäulen aus den Schloten statt blütenweißer Urlaubsweste – die enorme **Abgasbelastung durch Kreuzfahrtschiffe** will der NABU in einem **Fotowettbewerb** dokumentieren und so auf die Verantwortungslosigkeit der Kreuzfahrt-Reedereien aufmerksam machen.

12. August

Mit dem Kreativwettbewerb **Die letzten 300** rufen die Umweltverbände Whale and Dolphin Conservation (WDC), NABU und OceanCare in Kooperation mit dem UN-Abkommen zum Schutz von Kleinwalen in Nord- und Ostsee ASCOBANS die Öffentlichkeit auf, sich kreativ mit den Schweinswalen in Deutschland auseinanderzusetzen. Schirmherr des Wettbewerbs ist der Schauspieler und Umweltschützer Hannes Jaenicke.

13. August

Der NABU fordert das Kreuzfahrtunternehmen AIDA Cruises schriftlich auf, den NABU nicht länger auf seiner Internetseite als „Dialog-Partner“ zu bezeichnen. Das vom NABU wegen seiner aus Umweltsicht problematischen Schiffsflotte kritisch bewertete Unternehmen führt in seiner Rubrik „Netzwerke“ den NABU als einen der wichtigsten Dialog-Partner des Unternehmens auf. **AIDA Cruises ist kein Dialog-Partner des NABU**, betont NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller.

16. August

Neun von zehn Deutschen wünschen sich, dass **Supermärkte umweltfreundliche Waren klar kennzeichnen**, damit sie ökologische Produkte auf den ersten Blick erkennen können. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage, die der NABU beim Meinungsforschungsinstitut Emnid in Auftrag gegeben hat. 67 Prozent der Befragten würden sich außerdem über gut ausgebildetes Verkaufspersonal freuen, das über die Umweltfreundlichkeit angebotener Waren Auskunft geben kann.

24.-25. August

Im Rahmen der **Batnight** beteiligen sich wieder viele NABU-Gruppen mit Exkursionen und Festen an mehr als 230 Veranstaltungen rund um die Fledermaus. Die jährlich stattfindende Internationale Fledermausnacht wird vom Europäischen Büro für Fledermausschutz EURO-BATS veranstaltet und in Deutschland vom NABU organisiert.



Der NABU im Jahr 2013



30.-31. August
Der NABU beim Bürgerfest des Bundespräsidenten.



19. September
Zehn Jahre erfolgreicher Aufbau des NABU-Naturparadieses Grünhaus.



4. Oktober
Schreiadler fliegen im Auftrag des NABU.

30. August

NABU-Gruppen aus Brandenburg und Schleswig-Holstein werden mit dem **Deutschen Naturschutzpreis 2013** ausgezeichnet. Unter 14 Finalisten erhalten das Projekt „Naturschutztauchen“ des NABU-Regionalverbandes Gransee und das Projekt der NABU-Ortsgruppe Reinfeld-Nordstornan „Trave-Kids auf Flussafari“ als zwei der drei besten Förderprojekte die höchst dotierte Auszeichnung des Naturschutzes in Deutschland.

30.-31. August

Der dm-drogerie markt, der NABU, der Deutsche Kinderschutzbund und die Deutsche UNESCO-Kommission sind **Partner des Bürgerfestes des Bundespräsidenten 2013**. Im Park von Schloss Bellevue empfängt Bundespräsident Joachim Gauck rund 3.800 geladene Gäste, die sich in besonderer Weise für das Gemeinwohl einsetzen und bürgerschaftlich engagieren. Die vier Kooperationspartner der neuen Initiative „HelferHerzen – Der dm-Preis für Engagement“ gestalten in Zusammenarbeit mit dem Bundespräsidialamt den „Ort der Begegnung“ – eine Plattform für den Austausch der Engagierten aus unterschiedlichen Feldern.

13. September

Die deutschen Umweltverbände fordern Bundesumweltminister Peter Altmaier auf, sich für den **Schutz der Schweinswale** beim Ausbau der Offshore-Windenergie einzusetzen. Das sogenannte Schallschutzkonzept müsse auch gegen die Widerstände der Windkraftlobby noch vor der Bundestagswahl veröffentlicht werden.

19. September

Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) blicken auf **zehn Jahre erfolgreichen Aufbau des NABU-Naturparadieses Grünhaus** in der Niederlausitz zurück. 2003 kaufte die NABU-Stiftung die ersten 900 Hektar des rund 2.000 Hektar großen Naturschutzprojektes in einem ehemaligen Tagebaugelände bei Finsterwalde. Die DBU förderte den Aufbau des größten NABU-Schutzgebietes in Deutschland in den Jahren 2003 bis 2006 mit 700.000 Euro. Grünhaus ist heute die Heimat von mehr als 3.000 Arten.

21. September

Zum **International Coastal Cleanup Day** treffen sich hunderte engagierte Meeresschützer, um Strände an Nord- und Ostseeküste, aber auch Flussufer von Müll zu befreien. Freiwillige des NABU sammeln achtlos entsorgte Abfälle und setzen so ein Zeichen gegen die Mülllawine in den Gewässern.

4. Oktober

Zwölf der vom Aussterben bedrohten **Schreiadler fliegen im Auftrag des NABU** mit kleinen Rucksacksendern in ihre Überwinterungsgebiete im südlichen Afrika. Auf dem Rücken der Vögel sind circa 30 Gramm leichte Rucksacksender angebracht, die regelmäßig die genaue Position, Höhe und Fluggeschwindigkeit der Adler mitteilen. Ziel ist es, das Zugverhalten der Vögel zu erforschen. Auf einer interaktiven Karte unter www.NABU.de/adlerzug können die kleinsten Adler Deutschlands auf ihrer Reise begleitet werden.



21. September
International Coastal Cleanup Day.



5.-6. Oktober
Blick zum Himmel beim EuroBirdwatch 2013.



25. November
Der NABU-Umweltpreis Grüner Einkaufskorb.



27. Dezember
Schön, aber peinlich: Der Dinosaurier des Jahres.

5.-6. Oktober

Im Rahmen des **EuroBirdwatch 2013** bieten der NABU und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) am Wochenende bundesweit zahlreiche Exkursionen zum Höhepunkt des Vogelzuges von Kranichen, Wildgänsen und anderen Vogelarten über Deutschland an. Mit den Experten des NABU entdecken Vogelfreunde rastende Zugvogeltrupps oder erfahren, wie man ziehende Vögel in einem Schwarm identifizieren kann.

5. November

Der NABU zeichnet das Saarland und dessen SaarForst Landesbetrieb für den aus Naturschutzsicht **vorbildlichen Umgang mit dem Wald** aus. > S. 8

9.-10. November

Die NABU-Bundesvertreterversammlung in Dessau fordert von der künftigen Bundesregierung und den Bundesländern eine Neuausrichtung des vorbeugenden Hochwasserschutzes im Rahmen eines **Bundesprogramms Blaues Band**. Die Forderung wird von Union und SPD später in den Koalitionsvertrag aufgenommen.

11.-22. November

Die **UN-Klimakonferenz** im polnischen Warschau bringt keinen Durchbruch auf dem Weg zu mehr Klimaschutz. NABU-Präsident Olaf Tschimpke bewertet die Ergebnisse allenfalls als Trippelschritte. Aus Protest gegen die destruktive Haltung vieler Regierungen verlässt der NABU am 21. November mit zahlreichen weiteren Nichtregierungsorganisationen die UN-Klimakonferenz.

25. November

Bereits zum vierten Mal vergibt der NABU seinen **Umweltpreis Grüner Einkaufskorb** für engagierte Lebensmittelmärkte. Mit der Auszeichnung würdigt der NABU Einzelhändler in verschiedenen Wettbewerbskategorien, die ein umweltfreundliches Warensortiment, betrieblichen Umweltschutz und nachhaltigen Konsum mit kreativen Aktionen und Initiativen fördern.

27. November

Der NABU vermisst im **Koalitionsvertrag** von CDU, CSU und SPD eine Strategie für eine ökologische Modernisierung in Deutschland und Europa. Der Großen Koalition fehle eine klare Programmatik für mehr Nachhaltigkeit, die umweltschädliche Subventionen für Landwirtschaft, Energie oder Verkehr reduziert und neue Impulse setzt.

12. Dezember

Der NABU legt ein **Positionspapier zur Ausrichtung der Jagd** in Deutschland vor, in dem er eine grundlegende Novellierung der Gesetzgebung fordert. Die derzeitigen Jagdgesetze müssten nach ökologischen und ethischen Kriterien novelliert werden. Der NABU bekennt sich ausdrücklich zu einer naturverträglichen Jagd als legitime Form der Landnutzung, wenn sie ethischen Prinzipien und den Kriterien der Nachhaltigkeit entspricht.

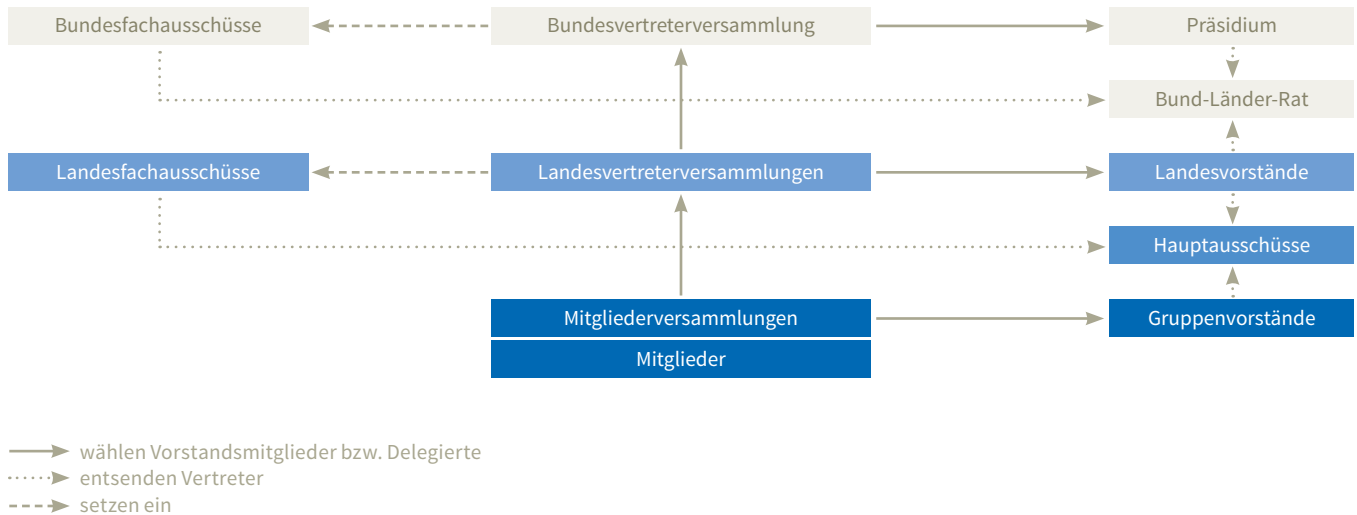
19. Dezember

Die deutschen Umwelt- und Verkehrsverbände fordern von der neuen Bundesregierung einen klaren **Fahrplan gegen Luftverschmutzung**. Dieser sei überfällig, da alleine im Europäischen Jahr der Luft 2013 in Europa etwa 420.000 Menschen vorzeitig an den Folgen von Luftverschmutzung gestorben seien.

27. Dezember

Der NABU verleiht Deutschlands peinlichsten Umweltpreis, den **Dinosaurier des Jahres 2013**, an Wolfgang Burgard, Geschäftsführer des „Bund Getränkeverpackungen der Zukunft“. > S. 18

So funktioniert der NABU



Gelebte Demokratie

Mitglied im NABU zu sein heißt auch, mitbestimmen zu können. Mit seinem aktiven und passiven Wahlrecht hat jedes Mitglied Einfluss auf die Besetzung von rund 2.000 örtlichen und regionalen NABU-Vorständen sowie die inhaltliche Arbeit des NABU. Auf diese Weise können Mitglieder mitentscheiden, wohin sich der Verband entwickelt und welche Themen und Projekte im Zentrum der Arbeit stehen.

Eine starke Basis: 15 NABU-Landesverbände

Der NABU ist in allen Bundesländern, außer in Bayern, mit Landesverbänden vertreten. Der jeweilige Landesvorstand wird von den Delegierten der lokalen NABU-Gruppen gewählt. Die Landesvorstände führen ihre Landesverbände, vertreten sie nach außen und innen und sind auf Landesebene für die politische Lobbyarbeit verantwortlich. NABU-Partner in Bayern ist der Landesbund für Vogelschutz (LBV).

Wichtigstes Gremium: Die Bundesvertreterversammlung

Die Bundesvertreterversammlung ist das höchste beschlussfassende Gremium des NABU. Sie setzt sich aus den Delegierten der Landesverbände, dem Bundesvorstand der NAJU und dem Präsidium zusammen. Die jährlich tagende Bundesvertreterversammlung wählt das Präsidium sowie den Finanzausschuss (Kassenprüfer) und beschließt Satzungsänderungen und den Haushalt. Sie stimmt außerdem über grundsätzliche Anträge ab und entscheidet über die Bildung und Auflösung von Bundesfachausschüssen.

Föderales Element: Der Bund-Länder-Rat

Der Bund-Länder-Rat stärkt die föderalen Strukturen des NABU. Er bildet sich aus den Vertretern der Landesverbände, den Mitgliedern des Präsidiums und den Sprechern der Bundesfachausschüsse sowie Vertretern des NAJU-Bundesvorstandes. Der Bund-Länder-Rat ist für Gemeinschaftsaufgaben von Bundesverband und Landesverbänden zuständig. Er entscheidet dabei über die inhaltlichen Schwerpunkte und überwacht die Koordination der gemeinsamen Aktivitäten.

Fachliches Fundament: Die Bundesfachausschüsse

Auf Beschluss der Bundesvertreterversammlung können Bundesfachausschüsse (BFA) gebildet werden, die sich mit speziellen Themen auseinandersetzen. Die Bandbreite reicht vom BFA Insektenkunde bis zum BFA Umweltrecht. Die Sprecher der Bundesfachausschüsse haben beratende Funktion im Bund-Länder-Rat und für das Präsidium.

Gemeinsam stark: Nationale und internationale Allianzen

Der NABU ist Mitglied im Deutschen Naturschutzzring (DNR), dem Dachverband der im Natur-, Tier- und Umweltschutz tätigen Vereine in Deutschland. Darüber hinaus ist der NABU deutscher Partner von BirdLife International. In diesem weltweit größten Naturschutz-Netzwerk setzen sich mehr als 120 Nichtregierungsorganisationen für Artenvielfalt, gesunde Lebensräume und nachhaltige Entwicklung ein.

Höchste Vertretung: Das Präsidium

Alle vier Jahre wählen die Bundesvertreter der NABU-Landesverbände das Präsidium. Es steuert die Arbeit des Verbandes auf Bundesebene. Hier werden die Leitlinien der politischen und inhaltlichen Arbeit des NABU entwickelt und Beschlüsse der Bundesvertreterversammlung umgesetzt. Die Frauen und Männer, die mit ehrenamtlichem Einsatz und ohne Aufwandsentschädigung jeweils einen inhaltlichen Bereich der NABU-Arbeit koordinieren, unterstützen den hauptamtlich tätigen Präsidenten.



**Olaf Tschimpke – Präsident
in hauptamtlicher Tätigkeit**
Themen: Naturschutz- & Umweltpolitik,
Naturschutzrecht, Klimaschutz,
Nachhaltigkeit, Verkehrspolitik

Weitere Vorstands- und Kontrollfunktionen:
Stellvertretender Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung, Mitglied des ZDF-Fernsehrates sowie im Aufsichtsrat des Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH



Thomas Tennhardt – Vizepräsident
Hauptamtlicher Vorsitzender der NABU
International Naturschutzstiftung
Themen: Internationaler Naturschutz,
Landnutzung, Siedlungsentwicklung,
erneuerbare Energien

Weitere Vorstands- und Kontrollfunktionen:
Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Deutsche Landschaften des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege (DVL), im Stiftungsrat der Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur sowie Gesellschafter für den NABU in der Kranichschutz Deutschland GmbH.



Christian Unsel – Vizepräsident
Hauptamtlicher Vorsitzender der NABU-
Stiftung Nationales Naturerbe
Themen: Naturschutz in Deutschland,
Landwirtschaft und Gentechnik

Weitere Vorstands- und Kontrollfunktionen:
Mitglied des Vorstands von Europarc Deutschland sowie im Stiftungsrat der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg



Helmut Opitz – Vizepräsident
Ansprechpartner für Bundesfachausschüsse
und Arbeitsgruppen
Themen: Waldwirtschaft, Jagd,
Naturerlebnis, Ornithologie, Kampagne
Vogel des Jahres



Andreas Fußler – Schatzmeister
Themen: Klimapolitik,
erneuerbare Energien,
Ressourcen- und Abfallpolitik



Dr. Hermann Fischer
Themen: NABU-Unternehmerinitiative,
Chemiepolitik, Nachhaltigkeit, erneuerbare
Ressourcen, Biodiversität



**Christoph Röttgers –
Bundesjugendsprecher der NAJU**
Themen: Jugend, Verbandsentwicklung



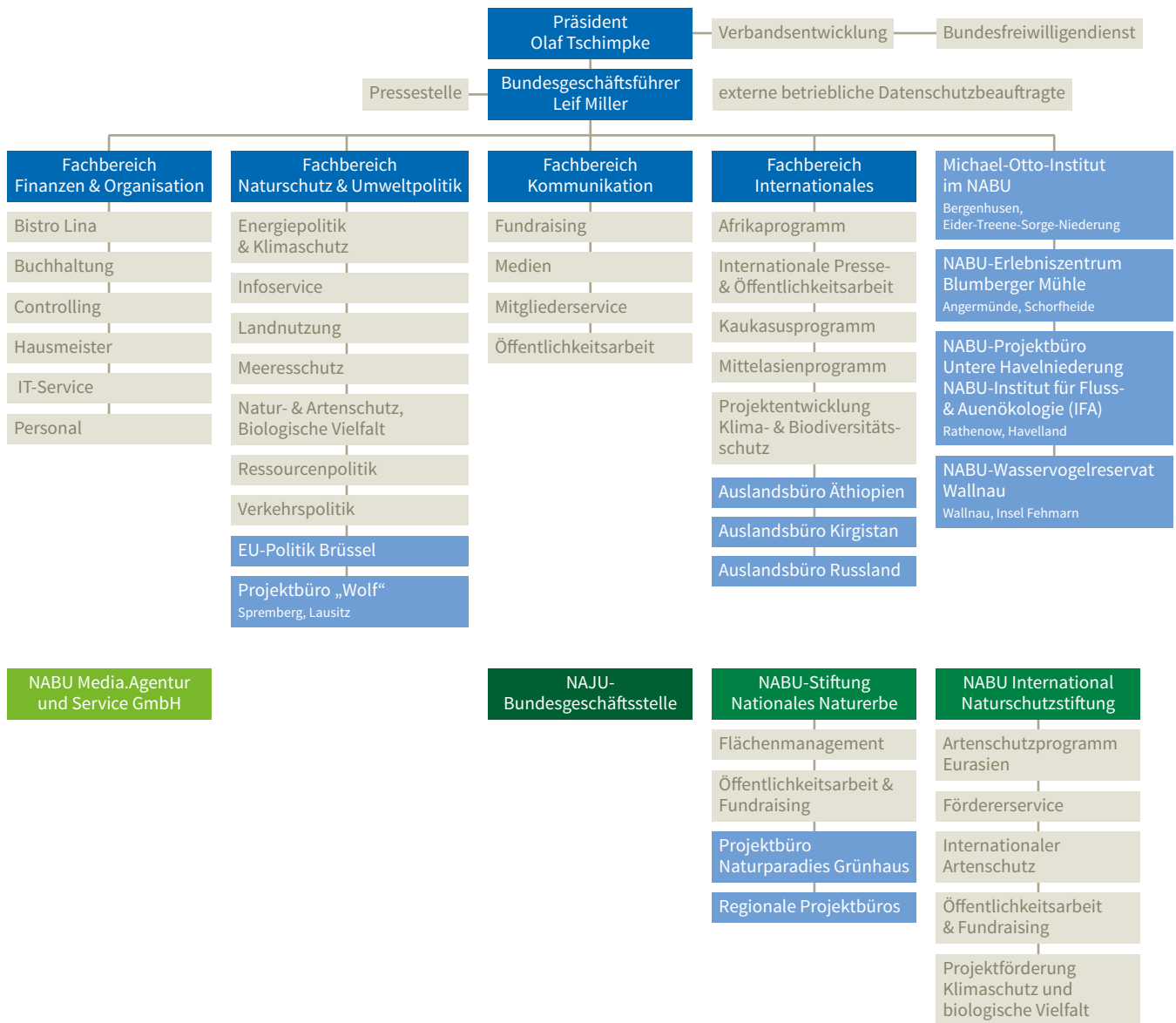
Heike Finke
Leiterin der Bundesarbeitsgemeinschaft
(BAG) Internationaler Artenschutz
Themen: Artenschutz, Mariner
Naturschutz, Fischerei



Johannes Merck
Themen: Wirtschaftspolitik,
Unternehmenskooperationen



Petra Wassmann
Themen: Umweltbildung, Energie- und
Atompolitik, Ornithologie, Waldökologie,
Flüsse und Feuchtgebiete



Professionell und kompetent

Die hauptamtliche Bundesebene des NABU

Die hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle des NABU-Bundesverbandes in Berlin unterstützte 2013 – ebenso wie die Hauptamtlichen in den NABU-Landesverbänden – mit insgesamt 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das vielfältige Engagement der ehrenamtlich Aktiven im ganzen Land. Um die Arbeit optimal zu organisieren, wurden vier Fachbereiche mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten aufgebaut. In zahlreichen Projekten arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fachübergreifend zusammen.

Ebenfalls in Berlin angesiedelt sind die Geschäftsstellen der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und der NABU International Naturschutzstiftung (> S. 31) sowie die Bundesgeschäftsstelle der NAJU, der unabhängigen und gemeinnützigen Jugendorganisation des NABU. Die NAJU ist mit mehr

als 75.000 Mitgliedern deutschlandweit der größte Kinder- und Jugendverband im Natur- und Umweltschutz. Auch zum NABU-Bundesverband gehören insgesamt fünf Projektbüros und Besucherzentren (> S. 32, 33). Die NABU Media.Agentur und Service GmbH ist ein Tochterunternehmen des Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V. und fungiert als Anzeigenagentur, Layoutstudio und Marketingdienstleister.



Leif Miller
 NABU Bundesgeschäftsführer
 Leif Miller engagiert sich ehrenamtlich als Vizepräsident des Dachverbandes Deutscher Naturschutzring und ist Landesvorsitzender der GRÜNEN LIGA Berlin e.V.

Die NABU-Stiftungen

Mit seinen Stiftungen auf Bundes- und Landesebene sorgt der NABU auf eine besonders nachhaltige Weise für die Zukunft vor. Da für die Stiftungsarbeit lediglich die laufenden Zinsen verwendet werden, bleibt das Stiftungskapital unangetastet und dauerhaft erhalten. Laut Satzung sind nur NABU-Aktive als Stiftungsvorstände zugelassen.



Konikpferd in der Weidelandschaft Löbichau.



Schutz der Nashörner in Afrika.



Salziger See

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe

Die 2002 gegründete NABU-Stiftung kauft in Deutschland wertvolle Naturschutzflächen, um sie nach dem Motto „Natur Natur sein lassen“ als Lebensraum für seltene und bedrohte Arten zu bewahren. In ihrer Obhut entstehen Urwälder von morgen, lebendige Feuchtgebiete und artenreiche Wiesen in derzeit 258 Gebieten, so zum Beispiel im Naturparadies Grünhaus in den ehemaligen Tagebauen der Niederlausitz, rund um den Wittwensee bei Rheinsberg oder im Gebiet „Salziger See“ bei Eisleben. Ende 2013 bewahrte sie 15.825 Hektar dauerhaft für die Natur. Die Stiftung betreut elf unselbstständige Naturschutzstiftungen und sieben Naturschutzfonds.

Stiftungsvermögen 2013:

4,3 Millionen Euro

Einnahmen 2013:

3.130.614,36 Euro

Ausgaben 2013:

2.815.259,14 Euro

(davon Flächenkauf: 1.553.851,94 Euro)

Vorsitzender: Christian Unselt

Mitarbeiter: dreizehn,
dazu zwei Bundesfreiwillige

> www.naturerbe.de

NABU International Naturschutzstiftung

Die NABU International Naturschutzstiftung mit Sitz in München wurde im November 2009 gegründet. Im Januar 2010 nahm die Geschäftsstelle der Stiftung in der Bundesgeschäftsstelle des NABU in Berlin ihre Arbeit auf. NABU International führt eigene Projekte in enger Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort durch, fördert aber auch internationale Naturschutzprojekte des NABU und anderer Organisationen. Aktuelle Projekte von NABU International sind unter anderem der Rangerfonds, der Wildhüter in Afrika bei der Bekämpfung von Wilderei unterstützt, Delfin-Schutz in Neuseeland und der Einsatz für vom Aussterben bedrohte Tiger in Indien sowie für Löwen in Tansania.

Stiftungsvermögen 2013:

145.000 Euro

Einnahmen 2013:

243.164,69 Euro

Ausgaben 2013:

212.932,61 Euro

Vorsitzender: Thomas Tennhardt

Mitarbeiter: drei,
dazu zwei Werkvertragsnehmer

> www.NABU-international.de



Zum Weiterlesen

Die Jahresberichte der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und der NABU International Naturschutzstiftung gibt es unter:

> www.naturerbe.de

> www.NABU-international.de

Die Naturschutzzentren des Bundesverbandes

In den rund 80 NABU-Naturschutzzentren bundesweit erleben Besucher Natur in ihrer ganzen Vielfalt. Das Spektrum reicht von Veranstaltungshäusern oder Anlaufstellen in Schutzgebieten über Forschungseinrichtungen bis hin zu Zentren mit mehreren zehntausend Besuchern jährlich. Hier die wichtigsten Informationen zu den Zentren des Bundesverbandes.



Wasservogelreservat Wallnau



Blumberger Mühle



Michael-Otto-Institut im NABU

NABU-Wasservogelreservat Wallnau

Wallnau, direkt an der Westküste der Ostseeinsel Fehmarn gelegen, bietet einer Vielzahl seltener Vögel Lebensraum. Am Hotspot des Vogelzugs, wo sich die Routen der Landvögel mit denen der Wasservögel kreuzen, können die jährlich etwa 30.000 Besucher aus Beobachtungshütten einen Blick ins „Wohnzimmer“ der Zug- und Rastvögel werfen. Eine moderne Ausstellung, das Bistro mit selbst zubereiteten Bio-Speisen und ein liebevoll gepflegter Naturerlebnispfad runden das Angebot ab. Traditionell ist Wallnau ein Zentrum der Umweltbildung im NABU.

NABU-Wasservogelreservat Wallnau

Wallnau 4
23769 Fehmarn

Leitung: Martin Altemüller, Nikola Vagt
Mitarbeiter: sieben, dazu Teilnehmende des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes sowie viele freiwillige Helfer
> www.NABU-wallnau.de

NABU-Informationszentrum Blumberger Mühle

Die Blumberger Mühle ist das Informationszentrum für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und bietet ein umfangreiches Umweltbildungsprogramm. Die Ausstellung, eine vielfältige Erlebnislandschaft sowie die Blumberger Teiche garantieren unvergessliche Naturerfahrungen. Die Blumberger Mühle ist auch das Tor für spannende Entdeckungstouren in den Grumsin – einer von fünf alten Buchenwäldern in Deutschland, die 2011 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurden.

NABU-Informationszentrum Blumberger Mühle

16278 Angermünde
Leitung: Jörg Kienast
Mitarbeiter: neun, dazu zwei Teilnehmende des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes
> www.blumberger-muehle.de

Michael-Otto-Institut im NABU

Das Michael-Otto-Institut in Bergenhusen forscht für den Natur- und Vogelschutz. Viele Projekte beschäftigen sich mit dem Schutz der Wiesenvögel, der Weißstorchforschung und den Themen Landwirtschaft und Naturschutz sowie regenerative Energien und Vogelschutz. Jährlich kommen etwa 5.000 Besucher nach Bergenhusen. In der Ausstellung informieren sie sich über das Leben der Störche oder genießen bei einem Rundgang die Natur in der Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge.

Michael-Otto-Institut im NABU

Goosstroot 1
24861 Bergenhusen
Leitung: Dr. Hermann Hötter
Mitarbeiter: zehn, dazu Teilnehmende des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes sowie fünf geringfügig Beschäftigte
> www.NABU.de/bergenhusen



Fischotter



Projektbüro Untere Havelniederung



Renaturierung an der Unteren Havel

**NABU-Projektbüro
Untere Havelniederung**

Die Mitarbeiter des Projektbüros sorgen für die Umsetzung des europaweit größten Projektes zur Renaturierung eines Flusses (> S. 6). Neben der fachlichen Arbeit an dem vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) sowie den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt geförderten Gewässerrandstreifenprojekt steht vor allem die Information der Öffentlichkeit im Mittelpunkt der Aktivitäten des Projektbüros.

**NABU-Projektbüro
Untere Havelniederung**

Ferdinand-Lassalle-Str. 10
14712 Rathenow

Leitung: Rocco Buchta

Mitarbeiter: drei

> www.NABU.de/unterehavel

**NABU-Institut
für Fluss- und Auenökologie**

Durch Ausbaumaßnahmen sind viele Flüsse in Europa in ihrer ökologischen Funktionsfähigkeit stark beeinträchtigt. Durch die EG-Wasserrahmenrichtlinie will die EU alle europäischen Flüsse bis zum Jahr 2015 wieder in einen guten ökologischen Zustand versetzen. Mit dem Institut für Fluss- und Auenökologie (IFA) hat der NABU ein Kompetenzzentrum gegründet, das modellhafte Projekte für Flüsse, Auen und Feuchtgebiete initiiert, umsetzt sowie andere Projekte fachlich berät.

**NABU-Institut
für Fluss- und Auenökologie**

Ferdinand-Lassalle-Str. 10
14712 Rathenow

Außenstelle:

Salzmarkt 1
39539 Hansestadt Havelberg

Leitung: Rocco Buchta

Mitarbeiter: vier, dazu eine Traineeestelle

> www.NABU.de/Aueninstitut



Eisvogel



Naturschutz im NABU ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die Spaß macht.

So können Sie helfen

Starke Gemeinschaft mit Tradition

1899 wurde der NABU als „Bund für Vogelschutz“ von Lina Hähnle gegründet. Die engagierte Naturschützerin konnte die „rücksichtslose Ausbeutung der Natur einfach nicht mehr mit ansehen“. Während es damals insbesondere um den Schutz der Zugvögel und den Einsatz gegen die „thörichte Mode, Vogelbälge auf den Hüften zu tragen“, ging, ist der NABU heute Deutschlands größter Umwelt- und Naturschutzverband und auf vielen Feldern aktiv. Seine insgesamt rund 540.000 Mitglieder und Förderer setzen sich – von der lokalen bis zur internationalen Ebene – für Mensch und Natur ein: für bedrohte Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten und für eine lebenswerte Umwelt in Stadt und Land. Die 494.000 Mitglieder und rund 44.000 zusätzliche Förderer – davon rund 7.200 Paten – sind die Basis des NABU-Engagements. Sie ermöglichen nicht nur die politische Unabhängigkeit des NABU, sondern auch die Umsetzung ganz konkreter Naturschutzprojekte. So werden beispielsweise die Renaturierung der Unteren Havel, das Engagement des NABU im Kaukasus oder die Weißstorchbesonderung aus Spendengeldern unterstützt. Unbezahlbar ist das ehrenamtliche Engagement der rund 35.000 NABU-Aktiven vor Ort. Diese Menschen widmen dem Natur- und Umweltschutz rund 2,5 Millionen Stunden unentgeltliche Arbeit. Mehr als die Hälfte dieses Engagements entfällt auf das Erfassen und Kartieren von Arten und Lebensräumen sowie auf praktische Tätigkeiten des Arten- und Biotopschutzes.

Als Mitglied ...

... tragen Sie dazu bei, dass sich der NABU erfolgreich für Mensch und Natur einsetzen kann. Mit Ihrer Stimme verleihen Sie dem NABU bei seiner politischen Lobby-Arbeit mehr Gewicht. Mit jedem neuen Mitglied stehen außerdem weitere Mittel zur Verfügung, um die faszinierende Vielfalt der Natur für uns alle zu erhalten. Vier Mal im Jahr informieren wir Sie mit dem NABU-Magazin „Naturschutz heute“ über aktuelle Themen.

> www.NABU.de/mitglied

Als Pate ...

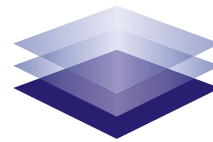
... können Sie sich für konkrete Tiere und Lebensräume Ihrer Wahl einsetzen. Eisvogel, Schneeleopard, Wolf, Adler, Zugvögel und die Tiere des Waldes freuen sich über Ihre finanzielle Hilfe. Als Pate erhalten Sie nicht nur eine persönliche Urkunde, sondern auch regelmäßige Paten-Post, die Sie über die Ergebnisse der Projekte auf dem Laufenden hält.

> www.NABU.de/pate

Als ehrenamtlich Aktiver ...

... leisten Sie wertvolle Hilfe für Mensch und Natur. Die Möglichkeiten des Engagements sind vielfältig – für jedes Interesse und jede Fähigkeit gibt es genug Aufgaben. Wenden Sie sich einfach an die nächste NABU-Gruppe in Ihrer Nähe, die Adresse finden Sie im Internet unter

> www.NABU.de/gruppen



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Mitreden, mitentscheiden:
Engagierte Delegierte auf der NABU-Bundesvertreterversammlung.

Transparenz und Verantwortung

Verpflichtungen und Selbstverständnis des NABU

Auf Initiative von Transparency Deutschland haben Akteure aus Zivilgesellschaft und Wissenschaft zehn grundlegende Punkte definiert, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Dazu zählen unter anderem die Satzung, die Namen der wesentlichen Entscheidungsträger sowie Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur. Der NABU hat die Selbstverpflichtungserklärung der **Initiative Transparente Zivilgesellschaft** unterzeichnet und stellt diese Informationen allen Interessierten zur Verfügung.

Auf der Bundesvertreterversammlung am 9./10. November 2013 hat der NABU eine **Ordnung zur verantwortungsbewussten Führung, Steuerung und Regelung der Arbeit des NABU** beschlossen. In der Präambel wird die „**Verpflichtung zu vorbildlichem und transparentem Handeln**“ betont, „um die Glaubwürdigkeit des deutschen Naturschutzes und das Vertrauen in sein Wirken zu stärken“. Die Ordnung wird in regelmäßigen Abständen überprüft und an die sich ändernden Rahmenbedingungen angepasst.

Organisatorische Grundlage für die Arbeit des NABU-Bundesverbandes ist die von der Bundesvertreterversammlung beschlossene **Bundessatzung** in der aktuellen Fassung vom 10. November 2013. Unter § 2 Zweck und Aufgaben heißt es: „**Zweck des Naturschutzbund Deutschland e. V. sind die Förderung des Naturschutzes, der Landschaftspflege, des Tier-schutzes unter besonderer Berücksichtigung der freilebenden Vogelwelt und das Eintreten für die Belange des Umweltschutzes einschließlich der Bildungs- und Forschungsarbeit in den genannten Bereichen. Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V. verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke (...). Er ist überparteilich und überkonfessionell und bekennt sich zur freiheitlich demokratischen Grundordnung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland.**“

Alle Informationen und vollständigen Texte finden Sie unter
> www.NABU.de/transparenz

Prozesse der Haushaltsplanung für das Jahr 2013



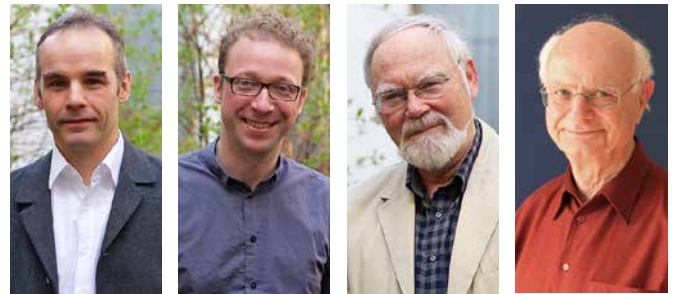
Im Aufwind

Stabile Finanzen, transparente Strukturen

Als föderal aufgebauter und demokratischer Verband legt der NABU-Bundesverband seine Rechenschaftsberichte und Jahresabschlüsse alljährlich gegenüber der Versammlung der gewählten Bundesvertreter offen. Dieses „NABU-Parlament“, die Bundesvertreterversammlung, wacht als höchstes Verbandsorgan über die ordnungs- und satzungsgemäße Verwendung der Mittel. Als Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft verpflichtet sich der NABU nicht nur zur Transparenz gegenüber den eigenen Mitgliedern, sondern auch gegenüber der Öffentlichkeit. Um diesem hohen eigenen Anspruch an Offenheit und Transparenz noch besser gerecht zu werden, wurde der Finanzteil des Jahresberichts im Vergleich zu den vorangehenden Berichten überarbeitet und neu strukturiert.

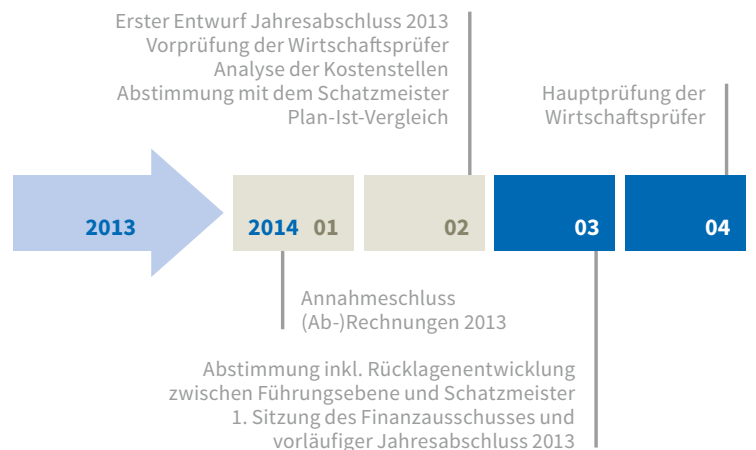
Haushaltsführung und Rechnungsprüfung

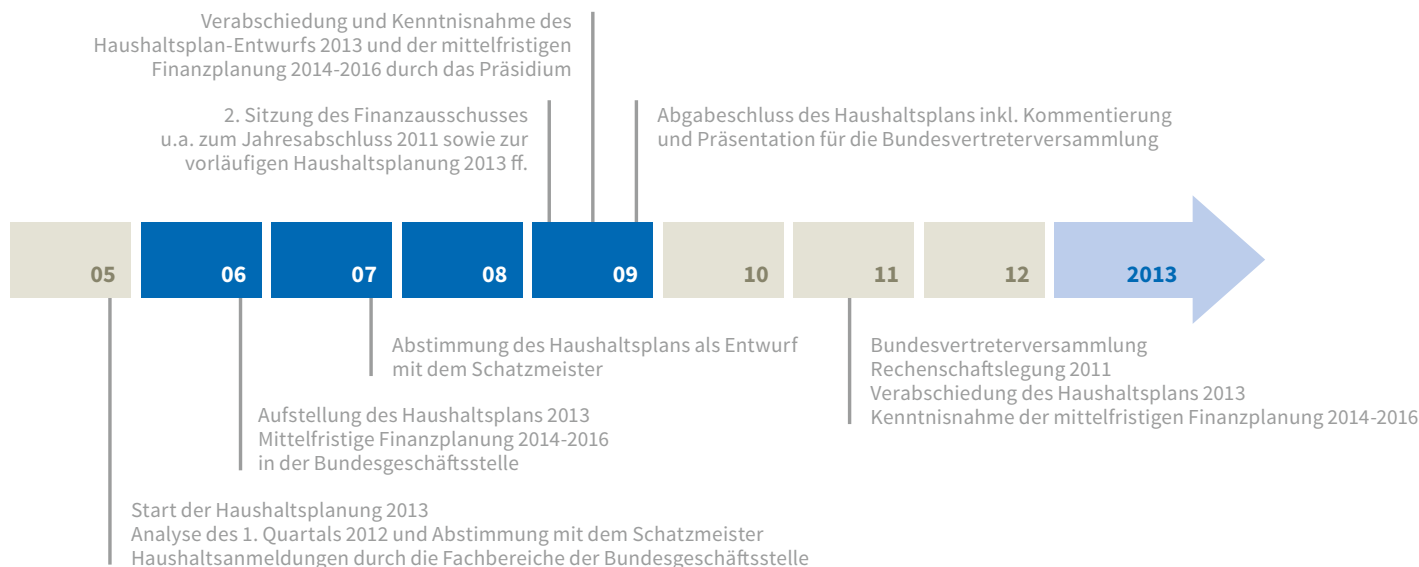
Die Haushaltsführung ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, der im Verband viel Bedeutung beigemessen wird. Wir möchten an dieser Stelle einen Einblick in die Arbeitsprozesse geben. Jedes Jahr erstellt die Bundesgeschäftsstelle zusammen mit dem Schatzmeister einen Haushaltsplan für das folgende Kalenderjahr, der vom Präsidium der Bundesvertreterversammlung (BVV) zur Beratung und Verabschiedung vorgelegt wird. Die Geschäftsführung und die Fachbereichsleiter der Bundesgeschäftsstelle erarbeiten mit dem Schatzmeister eine mittelfristige Finanzplanung. Diese wird vom Präsidium verabschiedet und von der BVV zur Kenntnis genommen.



Der ehrenamtlich tätige NABU-Finanzausschuss 2013: Christoph Kasulke (Vorsitzender), Thomas Großmann, Ralf Velten, Dr. Harald Kloetsch (v. l.).

Der Jahresabschluss wird von unabhängigen Wirtschaftsprüfern geprüft. Das Ergebnis der Prüfung wird in einem schriftlichen Bericht dokumentiert, der dem Präsidium sowie im Rahmen des Finanzberichts auch der BVV vorlegt wird. Den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft finden Sie auf Seite 45. Zusätzlich zu den Wirtschaftsprüfern prüft der von der BVV eingesetzte, maximal fünfköpfige und ehrenamtlich tätige Finanzausschuss die satzungsgemäße Verwendung der Finanzmittel im Rahmen der jährlichen Kassenprüfung. In seiner Funktion als Kassenprüfer fasst der Finanzausschuss einen schriftlichen Bericht für die BVV und steht dort für Fragen und Erläuterungen zur Verfügung. Zu den erweiterten Aufgaben des Finanzausschusses gehört die Beratung des Präsidiums und des Bund-Länder-Rates in grundsätzlichen Fragen der wirtschaftlichen Geschäftsführung und bei der Einleitung notwendiger Maßnahmen wegen erheblicher Planabweichungen im laufenden Geschäftsjahr.



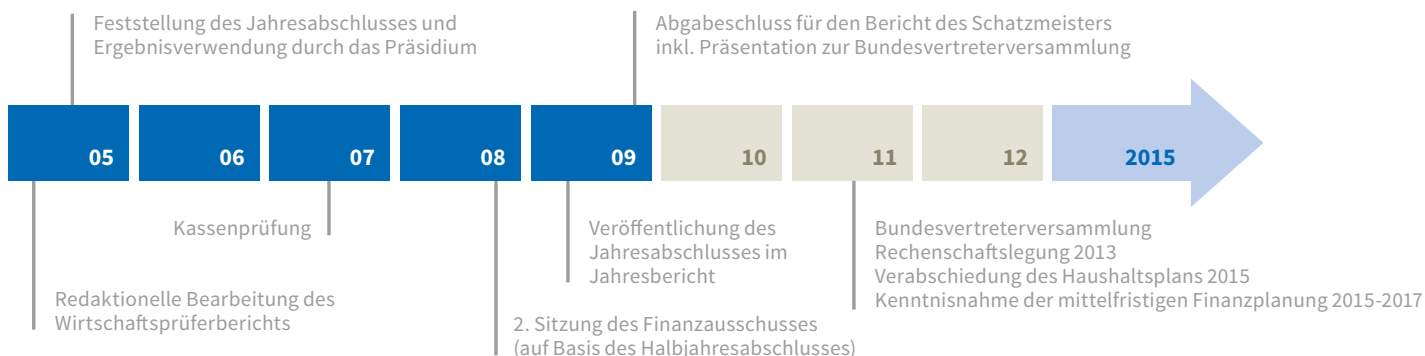


Exkurs: Personalkommission und Gehaltsstrukturen

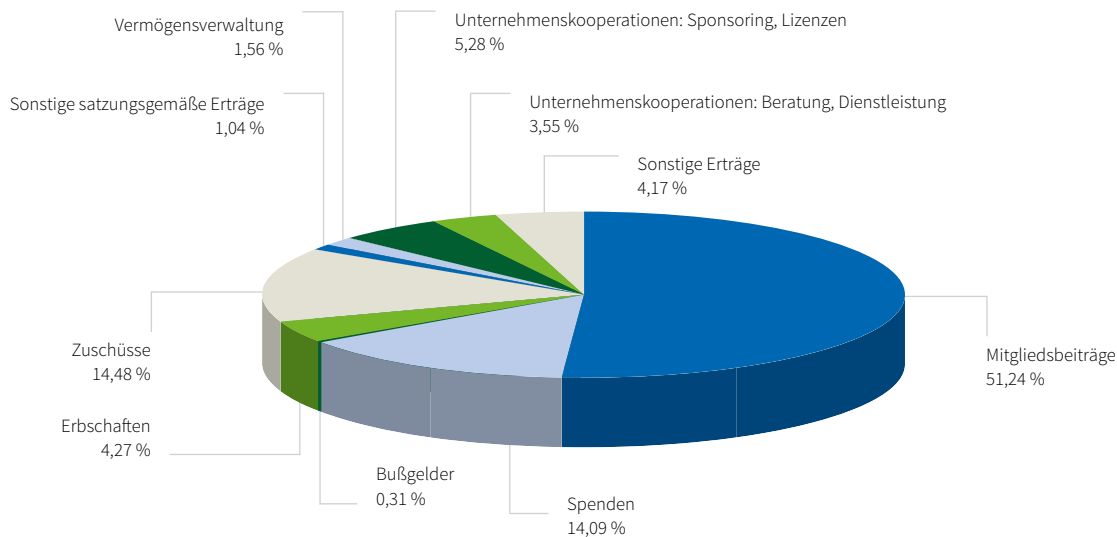
Das NABU-Präsidium bestimmt aus seinen Reihen eine vierköpfige Personalkommission. Sie entscheidet über Gehälter und Gehaltsstrukturen sowie Einstellungen und Entlassungen des Führungspersonals. Die Personalkommission hat das Jahresgehalt des NABU-Präsidenten auf 115.000 Euro brutto festgelegt. Das Gehalt berücksichtigt die Verantwortung dieser Position in einem Verband mit rund 500.000 Mitgliedern sowie die besonderen Risiken eines Wahlamtes. Die NABU-Bundesgeschäftsführung entscheidet über Gehälter und Gehaltsstrukturen der Beschäftigten unterhalb der Führungs-

ebene des NABU-Bundesverbandes. Bei einem erfolgreichen Jahresabschluss und einer guten individuellen Leistung werden für die Mitarbeiter ein Jahresbonus bzw. Prämien gezahlt. Zu den Aufgaben des Finanzausschusses gehört auch die regelmäßige Überprüfung der Gehaltsstruktur. Im letzten Rechenschaftsbericht des Finanzausschusses heißt es: „Die prüfenden Finanzausschussmitglieder haben keine aus ihrer Sicht unverhältnismäßigen Jahresbruttogehälter im Verhältnis zur ausgeübten Funktion festgestellt“ (§ 55 (1), Ziffer 3 Abgabenordnung).

Prozesse des Haushaltsabschlusses für das Jahr 2013



Erträge 2013



Hinweis für den Leser

Wie im Vorjahr erfolgen die Zahlenangaben im Text des Finanzteils gerundet, um einen besseren Lesefluss zu gewährleisten. Die exakten Zahlen sind in den Tabellen und Diagrammen wiedergegeben.

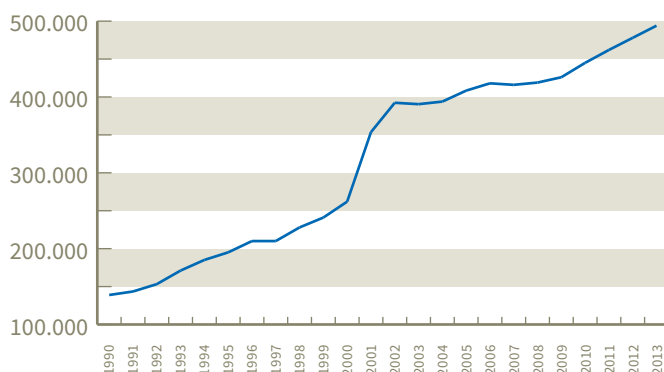
Der Aufwärtstrend der letzten Jahre hält unvermindert an. 2013 gab es eine weiterhin positive Entwicklung der finanziellen Situation. Durch einen moderaten Zuwachs bei Mitgliedern, Spenden und Sponsoren wurde die finanzielle Basis des Verbandes gestärkt. Der NABU ist für immer mehr Menschen attraktiv: Mit Stand 31.12.2013 engagierten sich für den NABU, inklusive seinem bayerischen Partner, dem LBV, rund 540.000 Mitglieder und Förderer.

Die Einnahmen durch NABU-Mitgliedsbeiträge sind 2013 auf etwas mehr als 16,5 Mio. Euro angestiegen. Der NABU wurde mit Erbschaften in Höhe von 1,4 Mio. Euro bedacht. Da auch die Einnahmen aus Unternehmenskooperationen auf mehr als 2,8 Mio. Euro anstiegen und die Drittmittel (Zuschüsse) auf einem hohen Niveau konstant blieben, freute sich der NABU in 2013 über Gesamterträge von mehr als 32,2 Mio. Euro. Das bedeutete einen Gesamtzuwachs von knapp zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr.

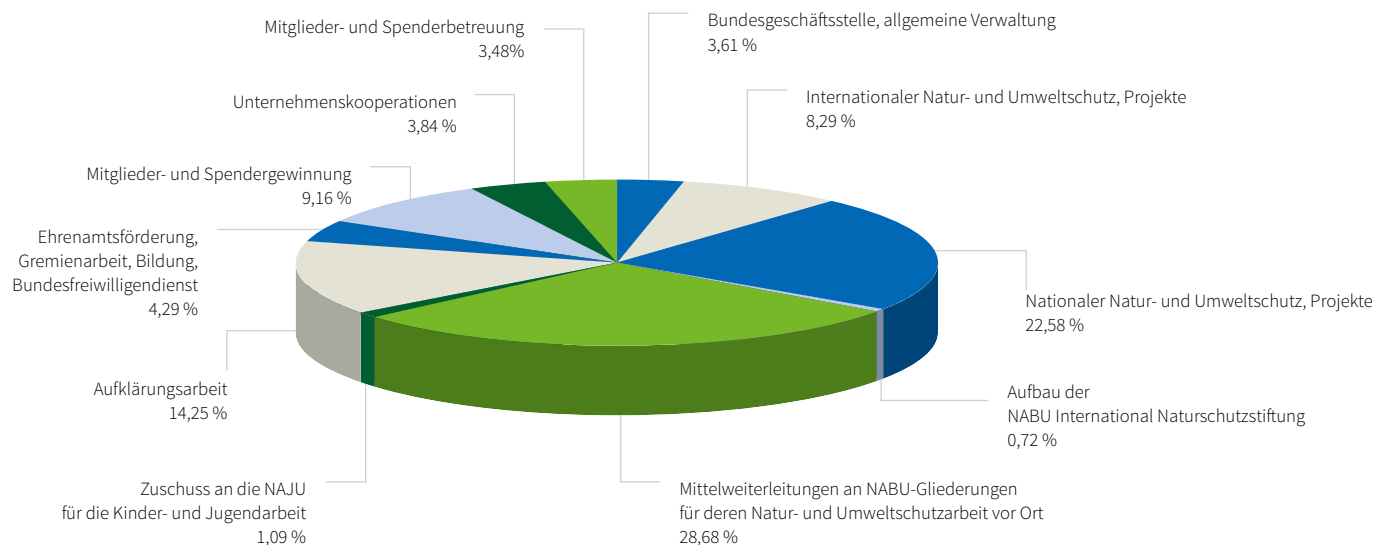
| Erträge | 2013 |
|---|----------------------|
| Mitgliedsbeiträge | 16.515.018,44 |
| Spenden | 4.541.187,21 |
| Bußgelder | 100.251,55 |
| Erbschaften | 1.377.691,58 |
| Zuschüsse | 4.666.828,68 |
| Sonstige satzungsgemäße Erträge | 335.888,16 |
| Vermögensverwaltung | 504.033,56 |
| Unternehmenskooperationen: Sponsoring, Lizenzen | 1.701.528,13 |
| Unternehmenskooperationen: Beratung | 1.143.209,10 |
| Sonstige Erträge | 1.343.696,85 |
| Erträge 2013 | 32.229.333,26 |

Angaben in Euro

Mitglieder-Entwicklung (inkl. LBV)



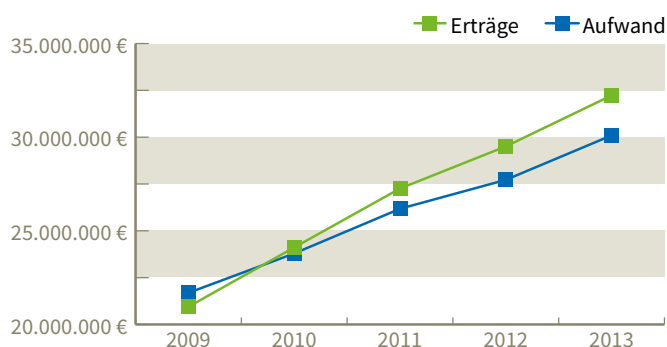
Aufwendungen 2013



Die Kosten für die allgemeine Verwaltung der Bundesgeschäftsstelle sind gegenüber dem Vorjahr leicht auf knapp 1,1 Mio. Euro angestiegen. Zusammen mit den Aufwendungen für die Mitglieder- und Spendergewinnung (2,75 Mio. Euro) sowie deren Betreuung (1,05 Mio. Euro) führte das in 2013 zu einer Quote der Werbe- und Verwaltungskosten von 16,25 Prozent. Nach den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) ist diese Quote „angemessen“.

Die höheren Einnahmen kamen auch den NABU-Untergliederungen zugute: In deren erfolgreiche Naturschutzarbeit flossen mehr als 8,6 Mio. Euro (gegenüber 7,9 Mio. im Jahr zuvor). Auch der nationale Natur- und Umweltschutz (6,8 Mio. Euro) und die Naturschutzjugend NAJU (knapp 328.000 Euro) erhielten höhere Zuwendungen als im Vorjahr.

Aufwand und Erträge 2009–2013



Die positive wirtschaftliche Entwicklung des NABU wird an der Entwicklung der Erträge und Aufwendungen in den letzten Jahren deutlich.

| Aufwendungen | 2013 |
|---|----------------------|
| Bundesgeschäftsstelle, allgemeine Verwaltung | 1.087.477,70 |
| Internationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte | 2.494.651,05 |
| Nationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte | 6.794.402,95 |
| Aufbau NABU International Naturschutzstiftung | 217.555,98 |
| Mittelweiterleitungen an NABU-Gliederungen | 8.630.001,72 |
| Mittelweiterleitung an die NAJU | 327.965,04 |
| Aufklärungsarbeit | 4.288.994,34 |
| Ehrenamtsförderung, Gremienarbeit, Bildung, BFD | 1.291.179,34 |
| Mitglieder- und Spenderwerbung | 2.757.870,74 |
| Unternehmenskooperationen | 1.156.415,16 |
| Mitglieder- und Spenderbetreuung | 1.047.866,43 |
| Gesamtaufwand | 30.094.380,45 |
| Gesamtertrag | 32.229.333,26 |
| Jahresüberschuss | 2.134.952,81 |

Angaben in Euro

Bilanz zum 31.12.2013

| Aktiva | 2013 | 2012 |
|---|----------------------|----------------------|
| A. Anlagevermögen | 14.826.584,63 | 10.687.762,56 |
| I. Immaterielle Vermögensgegenstände | 150.380,58 | 192.965,01 |
| II. Sachanlagen | 8.588.888,33 | 8.260.729,85 |
| III. Finanzanlagen | 6.087.315,72 | 2.234.067,70 |
| B. Umlaufvermögen | 9.867.232,24 | 10.300.226,75 |
| I. Vorräte | 343.982,63 | 486.372,19 |
| II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | 1.306.967,83 | 1.788.800,50 |
| III. Kassenbestand, Bankguthaben, Schecks | 8.216.281,78 | 8.025.054,06 |
| C. Rechnungsabgrenzungsposten | 203.720,85 | 113.625,53 |
| Bilanzsumme | 24.897.537,72 | 21.101.614,84 |

Angaben in Euro

| Passiva | 2013 | 2012 |
|---|----------------------|----------------------|
| A. Eigenkapital | 13.329.844,82 | 11.194.892,01 |
| I. Zweckgebundene Rücklagen | 2.733.524,65 | 1.994.322,16 |
| II. Erbschaftsrücklagen | 5.227.047,15 | 4.527.299,32 |
| III. Freie Rücklagen | 5.369.273,02 | 4.673.270,53 |
| B. Sonderposten mit Rücklageanteil | 5.787.049,75 | 5.691.010,45 |
| C. Rückstellungen | 733.896,65 | 532.587,30 |
| D. Verbindlichkeiten | 4.889.026,49 | 3.556.475,37 |
| I. aus Lieferungen und Leistungen | 1.291.554,25 | 933.762,05 |
| II. gegenüber verbundenen Unternehmen | 31.760,34 | 21.280,10 |
| III. gegenüber Gliederungen | 1.931.803,39 | 1.676.691,73 |
| IV. Sonstige | 1.633.908,51 | 924.741,49 |
| E. Rechnungsabgrenzungsposten | 157.720,01 | 126.649,71 |
| Bilanzsumme | 24.897.537,72 | 21.101.614,84 |

Angaben in Euro

Erläuterungen zur Bilanz

Gegenüber 2012 stieg die Bilanzsumme um knapp 18 Prozent auf nahezu 24,9 Mio. Euro. Das Eigenkapital wuchs aufgrund des positiven Ergebnisses um mehr als 2,1 Mio. Euro auf über 13,3 Mio. Euro an. Größere Abweichungen in der Bilanz werden im Folgenden kurz erläutert.

Auf der Passivseite erhöhten sich die freien, die zweckgebundenen und die Erbschaftsrücklagen gegenüber 2012 auf insgesamt mehr als 13,3 Mio. Euro. Vor allem die Steigerung der freien Rücklagen von rund 4,7 auf knapp 5,4 Mio. Euro verschafft dem NABU eine stabile Basis, um auch unerwartete und kurzfristige Herausforderungen meistern zu können.

Exkurs: Die Strategie bei Finanzanlagen

Der NABU bildet Reserven, um größere Investitionen vornehmen und mehrjährige Projekte finanzieren zu können, etwa für das Havel-Renaturierungsprojekt. Darüber hinaus dienen Reserven der Risikovorsorge für seine Arbeit und die

Mitarbeiter. Unsere Finanzanlagen werden bei der J. Safra Sarasin Bank mit defensiver Strategie verwaltet. Diese verwendet ausschließlich Finanzinstrumente, welche sie aufgrund eines strukturierten Entscheidungsprozesses als nachhaltige Anlageinstrumente erachtet und eingestuft hat. Dabei werden ökologische und soziale Kriterien sowie Aspekte der Corporate Governance berücksichtigt. Auf nicht nachhaltige Anlagen wird ausdrücklich verzichtet. So wie in der NABU-Ordnung zur verantwortungsbewussten Vereinsführung erklärt, wird nur in Anlageformen und Unternehmen investiert, die sich ihrer ethischen, sozialen und ökologischen Verantwortung stellen.

Gewinn- und Verlustrechnung 2013

| | 2013 | 2012 |
|---|-----------------------|-----------------------|
| 1. Erträge aus satzungsmäßigen Betätigungen | 27.536.865,62 | 25.786.820,00 |
| a) Beiträge | 16.515.018,44 | 15.789.165,66 |
| b) Spenden | 4.541.187,21 | 4.265.823,00 |
| c) Bußgelder | 100.251,55 | 119.544,45 |
| d) Zuschüsse | 4.666.828,68 | 4.502.172,28 |
| e) Erbschaften | 1.377.691,58 | 731.435,44 |
| f) Eintrittsgelder | 117.159,50 | 134.906,60 |
| g) Sonstige | 218.728,66 | 243.772,57 |
| 2. Sonstige Erträge | 4.537.534,09 | 3.596.957,55 |
| a) Lizenzen/Sponsoring | 1.825.074,92 | 1.593.896,88 |
| b) Erträge wirtschaftliche Geschäftsbetriebe | 1.943.552,98 | 1.360.242,92 |
| c) Miet- und Pachteinnahmen | 225.553,22 | 236.755,87 |
| d) Sonstige | 543.352,97 | 406.061,88 |
| 3. Aufwendungen aus satzungsgemäßer Betätigung | -16.484.038,36 | -15.125.950,63 |
| a) Mittelweiterleitungen an NABU-Gliederungen | -8.630.001,72 | -7.939.513,35 |
| b) Informationsarbeit | -3.090.889,42 | -2.958.043,48 |
| c) Projektzuschüsse an Dritte | -1.212.478,22 | -814.858,61 |
| d) Honorare/Gutachten | -565.723,44 | -711.781,57 |
| e) Reise- und Tagungsaufwendungen | -914.700,41 | -652.735,80 |
| f) Projektkosten Auslandseinsatz | -877.675,11 | -902.231,09 |
| g) Sonstige | -1.192.570,04 | -1.146.786,73 |
| 4. Personalaufwand | -6.665.505,87 | -5.843.427,61 |
| 5. Abschreibungen | -667.929,30 | -717.276,84 |
| 6. Sonstige Aufwendungen | -5.760.911,49 | -5.639.026,79 |
| a) Sonderposten für zuschussfinanziertes Anlagevermögen | -365.033,19 | -593.264,52 |
| b) Allgemeine Geschäftskosten | -1.309.699,32 | -1.353.881,83 |
| c) Gebäudekosten | -774.793,90 | -764.431,51 |
| d) Werbeaufwand | -2.467.147,87 | -2.294.542,91 |
| e) Übrige | -844.237,21 | -632.906,02 |
| 7. Finanzergebnis | 106.151,66 | 104.650,78 |
| a) Erträge aus Finanzanlagen | 112.020,76 | 58.201,10 |
| b) Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge | 42.912,79 | 65.167,83 |
| c) Abschreibungen auf Finanzanlagen | -41.768,41 | -17.225,84 |
| d) Zinsen und ähnliche Aufwendungen | -7.013,48 | -1.492,31 |
| 8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit | 2.602.166,35 | 2.162.746,46 |
| 9. Zuschuss an die NAJU | -327.965,04 | -311.739,93 |
| 10. Steuern vom Einkommen und Ertrag | -139.248,50 | -65.543,55 |
| 11. Jahresüberschuss/-fehlbetrag | 2.134.952,81 | 1.785.462,98 |
| 12. Entnahmen aus Rücklagen | 1.548.191,79 | 1.121.382,82 |
| 13. Einstellungen in Rücklagen | -3.683.144,60 | -2.906.845,80 |
| 14. Mittelvortrag | 0,00 | 0,00 |

Angaben in Euro

Wird die Summe der Kursgewinne und -verluste in 2013 berücksichtigt, erhöht sich das Finanzergebnis von gut 106.000 auf 137.000 Euro.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) gliedert sich nach § 275 HGB und wird ergänzt um Angaben zur Ergebnisverwendung (Rücklagenentwicklung). Wir bilden die GuV vollständig ab, um eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten, und geben zusätzliche Erläuterungen zu einzelnen Positionen. Die Zuordnungen in der GuV weichen von den Darstellungen der Tortendiagramme und Tabellen auf den vorherigen Seiten ab. Letztere verdeutlichen die Mittelverwendung nach Bereichen.

Der NABU konnte die Einnahmen aus den Beiträgen seiner Mitglieder auf jetzt gut 16,5 Mio. Euro steigern (1a). Die Mitgliederzahl erhöhte sich 2013 auf 494.000.

Auch auf seine rund 44.000 Förderer kann sich der NABU verlassen: 4,5 Mio. Euro (1b) aus neun Mailings und dem Spenderdank in 2013 bedeuten einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um rund 250.000 Euro. Allerdings reduzierten sich die uns zugewiesenen Bußgelder gegenüber 2012 um 19.000 auf nur noch 100.000 Euro (1c). Die Fördermittel für nationale und internationale Projekte – die Zuschüsse – hielten ihr hohes Niveau und lagen 2013 bei knapp 4,7 Mio. Euro. Bei den Erbschaften – die der NABU grundsätzlich nicht als sichere Einnahmen plant – führte ein höherer Nachlass annähernd zu einer Verdoppelung der Summe aus 2012 auf knapp 1,4 Mio. Euro (1e). Die Erträge aus sonstigen satzungsgemäßen Betätigungen (1g) resultieren aus dem Zweckbetrieb des Verbandes, zum Beispiel aus dem Versand von Infomaterial. Sie folgten dem Trend des Vorjahres und reduzierten sich 2013 noch einmal um 25.000 Euro. Die sonstigen Erträge (2) legten bemerkenswert zu und summierten sich auf mehr als 4,5 Mio. Euro. Das lag vor allem an deutlich höheren Einnahmen aus Lizenzen und Sponsoring (2a) sowie aus Beratungsleistungen, die dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb zugeordnet sind (2b).

Der Aufwand für die Informationsarbeit blieb nahezu unverändert bei rund 3 Mio. Euro (3b). Die Personalaufwendungen (4) erhöhten sich auf gut 6,6 Mio. Euro. Die Zunahme steht im Zusammenhang mit dem Anstieg der Mitarbeiterzahl, der sich vor allem aus neuen Projekten herleitet. Unter den sonstigen Aufwendungen (6) gab es erneut Einstellungen in den Sonderposten mit Rücklageanteil (6a). Diese gingen gegenüber dem Vorjahr um 230.000 Euro auf rund 365.000 Euro zurück. Der Werbeaufwand erhöhte sich leicht auf knapp 2,5 Mio. Euro. Entnahmen aus Rücklagen in Höhe von 1,5 Mio. Euro (12) stehen Einstellungen in Höhe von 3,7 Mio. Euro gegenüber (13).

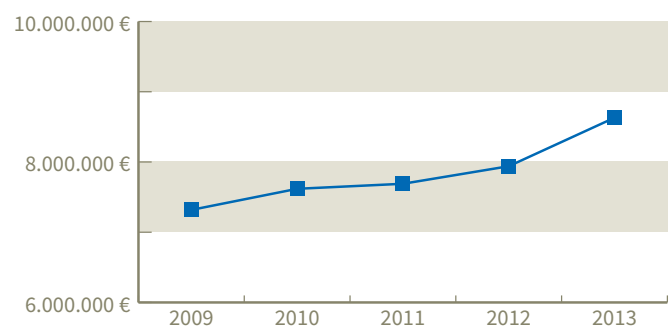
Transparenz bei der Mitgliedergewinnung

Das wichtigste Kapital des Verbandes bei der Gewinnung neuer Mitglieder sind seine ehrenamtlich Aktiven. In Gesprächen, bei Exkursionen oder Veranstaltungen begeistern sie als „NABU-Starkmacher“ andere Menschen für die Arbeit des NABU. Dadurch gewinnen sie nicht nur neue Mitglieder, sondern ermutigen Bürgerinnen und Bürger, als Ehrenamtliche im Naturschutz oder in einem NABU-Gruppenvorstand aktiv zu werden. Zusätzlich zur eigenen Mitgliedergewinnung wird der

NABU von externen Werbepartnern unterstützt. Naturbegeisterte Studenten und Mitarbeiter führen zahlreiche Gespräche an Infoständen und an der Haustür und informieren über die regionalen Naturschutzprojekte der NABU-Gruppe. Sie arbeiten dabei eng mit den Ehrenamtlichen vor Ort zusammen. Die Werber tragen Kleidung mit einem NABU-Logo und haben einen Werberausweis, mit dem sie sich als seriöse Vertreter des NABU zu erkennen geben. Einige Ehrenamtliche wurden selber durch eine solche Werbeaktion als Mitglied gewonnen und betreuen heute eine Mitgliedergewinnungsaktion für ihre NABU-Gruppe.

Die Mitgliedsbeiträge des NABU werden nach einem von der Bundesvertreterversammlung festgesetzten Schlüssel zwischen dem NABU-Bundesverband und den Landesverbänden aufgeteilt. Ein höheres Beitragsaufkommen führt daher auch zu höheren Mittelabflüssen an die NABU-Gliederungen, wo sie für ehrenamtlich betreute Naturschutzprojekte verwendet werden. 2013 erhöhte sich diese Unterstützung um 700.000 Euro auf über 8,6 Mio. Euro (3a).

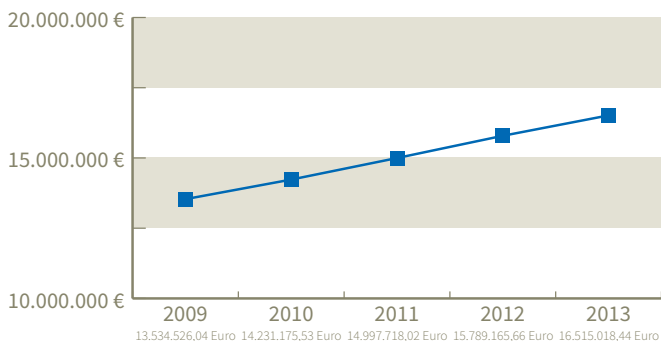
Mittelweiterleitungen an Gliederungen



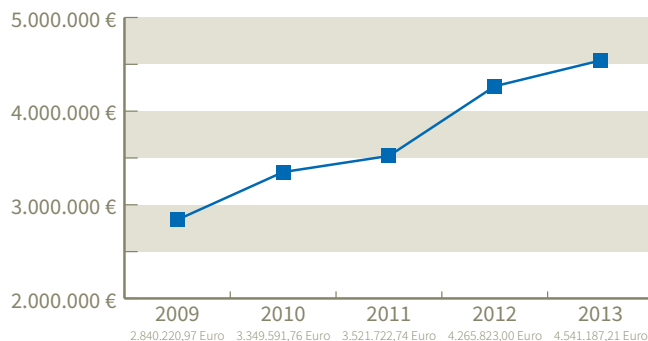
Exkurs: Der NABU-Länderfinanzausgleich

Ähnlich wie in den Bundesländern gibt es auch für die Landesverbände des NABU einen – derzeit bis 2017 befristeten – Länderfinanzausgleich. Er bemisst sich an der oberen Grenze der jeweiligen Mitgliederzahl. Diese liegt für die Nehmerländer bei 15.000, für die Stadtstaaten bei 7.500. Wächst die Mitgliederzahl eines Nehmerlandes (Stichtag 1. Januar eines jeden Jahres), verringert sich der Zuschuss um einen festgelegten Betrag pro 1.000 neue Mitglieder.

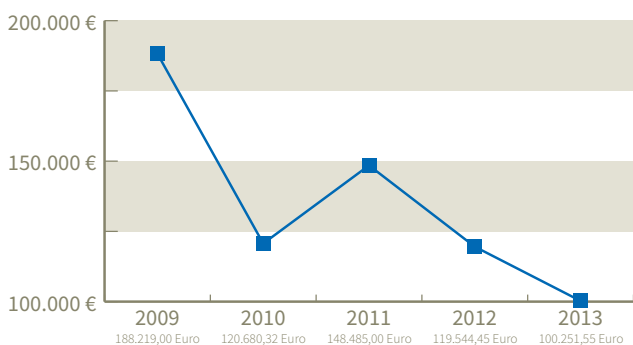
Beiträge



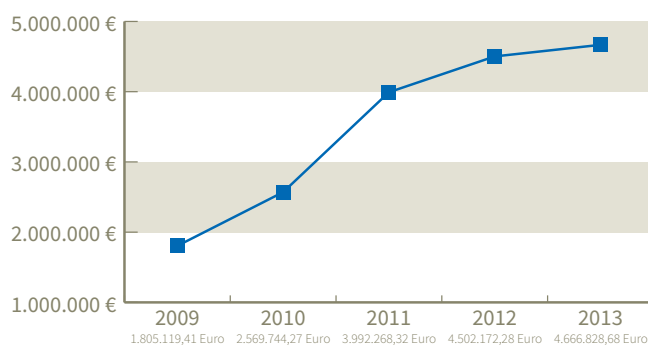
Spenden



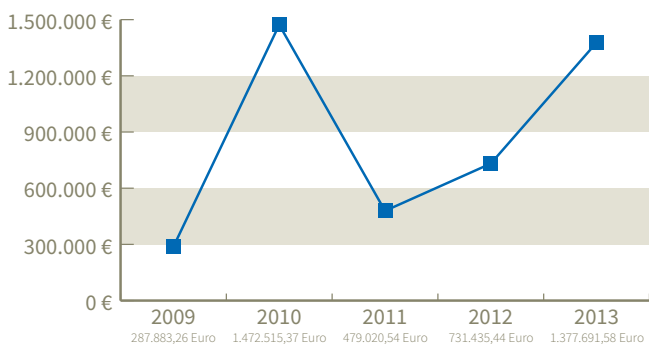
Bußgelder



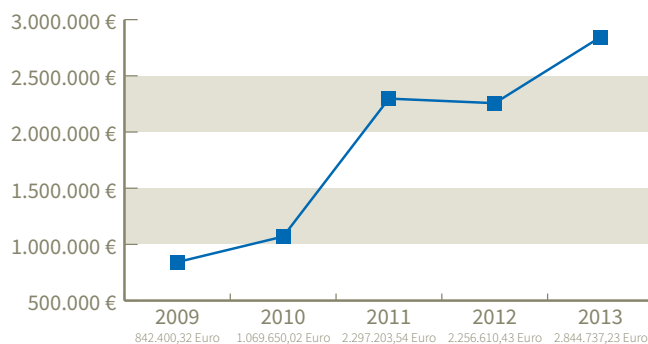
Zuschüsse



Erbschaften



Unternehmenskooperationen



Das Finanzjahr 2013 sah den NABU weiter klar auf Wachstumskurs. Die „Hamburger Treuhandgesellschaft Schomerus & Partner, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft“ erteilte dem Jahresabschluss am 2. Juni 2014 den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

NABU 2014

Aktuelle Herausforderungen im Natur- und Umweltschutz

Mit einer neuen Bundesregierung ist immer auch die Hoffnung verbunden, dass viele Dinge besser gemacht und ungelöste Probleme angepackt werden. Allerdings ließ bereits der schwarz-rote Koalitionsvertrag vom Dezember 2013 befürchten, dass diese Hoffnung für den Natur- und Umweltschutz wieder einmal enttäuscht werden würde. Punktuell sinnvolle Maßnahmen wie das Aktionsprogramm „Blaues Band“, die Erweiterung des Nationalen Naturerbes oder das Bekenntnis zum Zugvogelschutz dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es der Großen Koalition an einem konsistenten Gesamtkonzept für eine nachhaltige Klima-, Umwelt- und Naturschutzpolitik fehlt.

Die Energiewende ist eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung für die kommenden Jahre – und leider auch ein Beispiel dafür, dass gut gemeintes Stückwerk und durchdachte Politik aus einem Guss nicht viel miteinander zu tun haben. So hat der NABU die Novelle des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG) im Juni 2014 als eine verpasste Chance für den Natur-, Klima- und Verbraucherschutz kritisiert – aus guten Gründen: Die Förderung wird nicht an naturschutzfachliche Kriterien gekoppelt, und die Verbraucher müssen für den Umstand bezahlen, dass zahlreiche Industriebetriebe von der EEG-Umlage befreit sind. Das erklärte Ziel der Bundesregierung, die Kostendynamik zu bremsen und ebenso naturverträgliche wie verlässliche Ausbauziele für die erneuerbaren Energien einzuführen, wird mit dieser EEG-Novelle weit verfehlt.

Auch in manchem Detail zeigt sich die mangelhafte Planung und naturschutzfeindliche Umsetzung der Energiewende, zum Beispiel beim Thema Offshore. Bereits im Februar 2014 hatte der NABU in einem Rechtsgutachten grobe Verstöße bei der Genehmigung mehrerer Offshore-Windparks in der Nordsee moniert, vor allem für den westlich von Sylt inmitten zweier Schutzgebiete für Schweinswale und Seevögel gelegenen „Butendiek“. Im Juni haben sich die schlimmsten Befürchtungen bestätigt: Wissenschaftler der Tierärztlichen Hochschule Hannover ermittelten bei ihren fluggestützten Zählungen, dass im Umfeld von „Butendiek“ nahezu jeder zweite Schweinswal verschwunden ist. Die sensiblen Tiere wurden, inmitten ihrer Fortpflanzungszeit, durch den Bau- und Betriebslärm des Windparks aus ihrem Schutzgebiet vertrieben.

Der NABU wird sich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass der Naturschutz bei der Energiewende angemessen berücksichtigt wird. Die Einrichtung des auch vom NABU vehement geforderten Kompetenzzentrums Naturschutz und Energiewende durch die Bundesregierung ist ein ermutigendes Signal. Denn dass der Ausbau der erneuerbaren Energien ebenso notwendig ist wie eine deutlich gesteigerte Energieeffizienz, steht für den NABU außer Frage und wurde durch die politischen Entwicklungen in der Ukraine noch einmal bestätigt. Wir müssen uns von den Importen fossiler Energieträger unabhängig machen. Das immer wieder ins Spiel gebrachte Fracking ist für den NABU wegen der offensichtlichen Risiken für Umwelt und menschliche Gesundheit keine Alternative und sollte – über das Moratorium bis 2021 hinaus – grundsätzlich verboten werden.

Die fatale Neigung vieler Politiker zu ausschließlich technischen Lösungen und teuren Großprojekten wird den NABU auch über 2014 hinaus weiter beschäftigen. Zu diesen Symbolen für Größenwahn jenseits ökonomischer und ökologischer Vernunft zählen auch die geplante feste Fehmarnbeltquerung und die vorgesehene Vertiefung der Unterelbe. Der Bau eines 18 Kilometer langen Tunnels mitten durch ein europaweit einmaliges FFH-Gebiet wäre eine umweltpolitische Torheit ersten Ranges, basiert auf fehlerhaften Berechnungen des künftigen Verkehrsaufkommens und wird nicht nur vom Bundesrechnungshof wegen potenziell ausufernder Kosten heftig kritisiert. Und die Vertiefung der Fahrrinne in der Unterelbe um durchschnittlich einen Meter würde die Vorgaben des europäischen Naturschutzrechts nach einer ökologischen Verbesserung der Tideelbe in ihr Gegenteil verkehren. Deswegen hat der NABU, gemeinsam mit dem BUND, vor dem Bundesverwaltungsgericht gegen den Ausbau geklagt.

Auch bei der nationalen Umsetzung der EU-Agrarreform zeigt die Bundesregierung Licht und Schatten. Der – nicht zuletzt auf Druck des NABU – beschlossene bessere Schutz für artreiches Dauergrünland durch eine Genehmigungs- und Ausgleichspflicht ist ein echter Fortschritt, der allerdings durch die äußerst schwachen Vorgaben für ökologische Vorrangflächen auf Äckern wieder konterkariert wird. Auch hier hat sich die Große Koalition nur ein bisschen getraut, und es ist die Aufgabe des NABU und anderer Verbände, konsequent auf mutigere Lösungen zu drängen.



Rücksicht auf Schweinswale beim Ausbau der Offshore-Windenergie



Für mehr Naturschutz in der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft bleibt ohnehin das Sorgenkind im Naturschutz. Das belegt auch die vergleichende Analyse zum Schutz der Artenvielfalt in 13 Bundesländern, die der NABU im März 2014 vorgestellt hat. Nur in Baden-Württemberg, Brandenburg, Hessen und dem Saarland gibt es erste Fortschritte beim Schutz seltener Arten, und die anhaltende Intensivierung der Landwirtschaft gehört – neben der Flächenversiegelung, dem Einsatz von Pestiziden und der unzureichenden Umsetzung vereinbarter Schutzmaßnahmen – zu den Hauptursachen für diese negative Bestandsaufnahme.

Die Aufgaben werden mehr, und sie werden komplexer – einer von vielen Gründen für den NABU, die eigenen Strukturen zu überdenken und zu stärken. Eine gute Basis dafür ist zweifellos vorhanden: Die Mitgliederzahl wächst, und auch die Zahl der Aktiven ist seit Jahren mit rund 35.000 auf einem hohen Niveau stabil. Doch auch der NABU muss eine grundsätzliche gesellschaftliche Entwicklung anerkennen: Die Bereitschaft zum ehrenamtlichen und freiwilligen Engagement ist nach wie vor vorhanden – es fehlt den Engagierten jedoch zunehmend an Zeit, vor allem für die ungeliebten administrativen Aufgaben in einem Verein.

Aus diesem Grund entwickelt der NABU das Konzept der „Blauer Knoten“. Das sind regionale Büros, die Koordinations- und Unterstützungsfunktionen übernehmen und so die Arbeit der Aktiven vom lästigen Ballast organisatorischer Aufgaben befreien. Diese können sich dann völlig auf die inhaltliche Arbeit zu verschiedenen Naturschutzthemen konzentrieren. Der Bundesverband unterstützt den Aufbau des Netzes „Blauer Knoten“ durch ein Trainee- und Qualifizierungsprogramm, das den Landesverbänden und Gruppen den Einstieg erleichtert. Dieses Konzept ist gleichzeitig der Startschuss für ein zukunftsweisendes, gesamtverbandliches Entwicklungskonzept, das den NABU in den kommenden Jahren noch stärker machen wird.

Olaf Tschimpke
NABU-Präsident

Haushaltsplan 2014

| Aufwand und Ertrag | Personal-kosten | Sachkosten | Aufwand gesamt | Erträge | Ergebnis |
|--|------------------|-------------------|-------------------|-------------------|----------------|
| Nationale Naturschutzarbeit, Umweltpolitik, Projekte | 1.983.510 | 4.306.210 | 6.289.720 | 4.840.090 | -1.449.630 |
| Internationale Naturschutzarbeit und Naturschutzprojekte | 638.320 | 826.930 | 1.465.250 | 466.540 | -998.710 |
| Aufklärungsarbeit | 913.070 | 3.449.290 | 4.362.360 | 505.670 | -3.856.690 |
| Spenderbetreuung und -gewinnung | 732.400 | 2.148.600 | 2.881.000 | 6.897.840 | 4.016.840 |
| Mitgliederservice und -werbung | 394.120 | 10.879.340 | 11.273.460 | 16.902.830 | 5.629.370 |
| Gremienarbeit | 399.080 | 841.500 | 1.240.580 | 549.200 | -691.380 |
| BGS Berlin | 904.120 | 1.746.890 | 2.651.010 | 421.000 | -2.126.010 |
| Personalgemeinkosten | 411.340 | 0 | 411.340 | 0 | -411.340 |
| Summe | 6.375.960 | 24.198.760 | 30.574.720 | 30.583.170 | 112.450 |

Angaben in Euro

Wir danken für die Unterstützung im Jahr 2013

Unternehmen

ABUS August Bremicker Söhne KG
AURO Pflanzenchemie AG
Bau-Fritz GmbH & Co. KG
Biokema GmbH + Co. KG
Bionade GmbH
dm-drogerie markt GmbH + Co. KG
DIEMEDIAFABRIK GmbH
Duales System Deutschland GmbH
E-Plus GmbH & Co. KG
Erdal Rex GmbH
Fachverband Kartonverpackungen
für flüssige Nahrungsmittel
Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH
& Co. KG
Freiland Puten Fahrenzhausen
Genossenschaft
Deutscher Brunnen e.G.
Globetrotter Ausrüstung Denart
& Lechhart GmbH
Grundig Intermedia GmbH
Hermes Logistik Gruppe
Deutschland GmbH
IKEA Deutschland GmbH & Co. KG
Krombacher Brauerei
Bernhard Schadeberg GmbH & Co. KG
Meckenburgische Brauerei Lübz GmbH
W. Neudorff GmbH KG
Monier Braas GmbH
OlioBric GmbH
Original Food GmbH
REMONDIS Assets & Services
GmbH & Co. KG
REWE-Zentral AG
Saint-Gobain Isover G+H AG
TeeGschwendner GmbH
Telekom Deutschland GmbH
TimoCom Soft- und Hardware GmbH
Veolia Wasser GmbH
Viessmann Werke GmbH & Co. KG

Vivara/CJ Wildbird Foods Ltd.
Volkswagen AG
Volkswagen Financial AG
Volkswagen Service Deutschland
wildTunes Oertel & Fußer GbR

Stiftungen

ClimateWorks Foundation
Deutsche Bundesstiftung Umwelt
European Climate Foundation
Gregor Louisoder Umweltstiftung
Michael Otto Stiftung
für Umweltschutz

Öffentliche Institutionen

Bundesamt für Naturschutz
Bundesministerium für Familien,
Senioren, Frauen und Jugend
Bundesministerium für
Umwelt, Naturschutz, Bau
und Reaktorsicherheit
Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit
Europäische Kommission
Kreditanstalt für Wiederaufbau
Ministerium für Umwelt,
Gesundheit und Verbraucherschutz
des Landes Brandenburg
Ministerium für Landwirtschaft und
Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und ländliche Räume des
Landes Schleswig-Holstein
Umweltbundesamt

Wir danken den Mitgliedern der NABU-Unternehmerinitiative:

AURO Pflanzenchemie AG
Energieinsel GmbH

Naturstrom AG
Original Food GmbH
saferay GmbH
Tee Gschwendner GmbH
Travel-to-nature GmbH
TRUST Versicherungsmakler GmbH
Wesser GmbH

Unser besonderer Dank gilt allen Personen, die uns in 2013 mit ihren Erbschaften und Vermächtnissen bedacht haben:

Ernst-Dietrich Böckler
Gerda Cherbon
Pauline Ehrenmüller
Prof. Dr. Walter Endres
Gisela Ida Feustel
Marianne Ginzel
Dr. Ingeborg Heinrich
Gertrud Henneberger
Erna Kleinknecht
Hildegard Krei
Johann Menz
Norbert Muckelmann
Dietrich Schael
Ilse Schindler
Max Schlieske
Irmgard Schuler
Emma Weber
Ursula Wedekind
Hans-Joachim Ziller

Wir danken den Spenderinnen und Spendern, die uns 2013 mit einer Einzelspende von mindestens 5.000 Euro bedacht haben:

Herbert Drossel
Alexandra Keck
Andreas und Carola Schmidt
Konrad und Christel Schmitt

NABU vor Ort

NABU-Bundesverband

Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

NABU Baden-Württemberg

Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Tel. 07 11.9 66 72-0
Fax 07 11.9 66 72-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)

Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
Tel. 091 74.47 75-0
Fax 091 74.47 75-75
Info@LBV.de
www.LBV.de

NABU Berlin

Wollankstraße 4, 13187 Berlin
Tel. 030.986 41 07 oder 9 86 08 37-0
Fax 030.986 70 51
LvBerlin@NABU-Berlin.de
www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg

Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Tel. 03 31.201 55-70
Fax 03 31.201 55-77
Info@NABU-Brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen

Vahrer Feldweg 185, 28209 Bremen
Tel. 04 21.339 87 72
Fax 04 21.33 65 99 12
Info@NABU-Bremen.de
www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg

Klaus-Groth-Straße 21, 20535 Hamburg
Tel. 040.69 70 89-0
Fax 040.69 70 89-19
NABU@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen

Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar
Tel. 064 41.679 04-0
Fax 064 41.679 04-29
Info@NABU-Hessen.de
www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern

Wismarsche Straße 146, 19053 Schwerin
Tel. 03 85.59 38 98-0
Fax 03 85.59 38 98-29
LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen

Alleestraße 36, 30167 Hannover
Tel. 05 11.91 10 5-0
Fax 05 11.911 05-40
Info@NABU-Niedersachsen.de
www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen

Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf
Tel. 02 11.15 92 51-0
Fax 02 11.15 92 51-15
Info@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15–19, 55118 Mainz
Tel. 061 31.140 39-0
Fax 061 31.140 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

NABU Saarland

Antoniusstraße 18, 66822 Lebach
Tel. 068 81.93 61 9-0
Fax 068 81.93 61 9-11
LGS@NABU-Saar.de
www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen

Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig
Tel. 03 41.33 74 15-0
Fax 03 41.33 74 15-13
Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt

Schleifer 18a
39104 Magdeburg
Tel. 03 91.561 93-50
Fax 03 91.561 93-49
Mail@NABU-LSA.de
www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51, 24534 Neumünster
Tel. 043 21.537 34
Fax 043 21.59 81
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU Thüringen

Leutra 15, 07751 Jena
Tel. 036 41.60 57 04
Fax 036 41.21 54 11
LGS@NABU-Thueringen.de
www.NABU-Thueringen.de

Impressum

© NABU-Bundesverband · www.NABU.de

Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V.

Charitéstraße 3

10117 Berlin

Tel. 030.28 49 84-0

Fax 030.28 49 84-20 00

NABU@NABU.de

Text: Bernd Pieper

Gesamtredaktion: Almuth Gaitzsch, Bernd Pieper

Textredaktion: Almuth Gaitzsch, Bernd Pieper

Gestaltung: springer f3, corporate communication, Köln

Druck: DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH,

zertifiziert nach EMAS;

gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,

zertifiziert mit dem Umweltzeichen

„Der Blaue Engel“

09/2014

Bezug: Den Jahresbericht erhalten Sie beim NABU-Natur-Shop,

Gutenbergstraße 12, 30966 Hemmingen,

Tel. 05 11.2 15 71 11, Fax 05 11.1 23 83 14,

Info@NABU-Natur-Shop.de

oder unter www.NABU.de/shop (auch zum Download).

Versandkosten werden Ihnen in Rechnung gestellt.

Art.-Nr. 6047

Bildnachweise:

Titel: NABU/J. Borris; S. 2: NABU/G. Rottmann; S. 4: NABU/Hoffotografen (klein), NABU/K. Karkow; S. 5: M. Delpho; S. 6: NABU/K. Karkow (l.), S. Hennigs (o.), 2x M. Kapfer, Wildlife/A. Ruse (u.); S. 7: NABU/J. Baer (l.), NABU/S. Kolberg, NABU/P. Scholl; S. 8: NABU/K. Karkow (groß), NABU/W. Rolfes (o.), NABU/S. Adler, NABU/P. Scholl; S. 9: 3x Bruno D' Amicis, NABU/P. Scholl; S. 10: NABU/J. Borris (groß), NABU/E. Neuling, NABU/P. Scholl; S. 11: H. Schulz (l.), NABU/P. Scholl, NABU/E. Neuling; S. 12: NABU/M. Moorfeld (l.), Blickwinkel/M. Henning (o.), NABU/K. Detloff, NABU/P. Scholl; S. 13: NABU/S. Hennigs (l.), NABU/P. Scholl, NABU; S. 14: M. Schäf (groß), D. Cimiotti (o.), Naturfoto F. Hecker, NABU; S. 15: NABU (l.), Naturfoto F. Hecker, Arco/M. Lane (r.), 2x MOIN; S. 16: S. Hennigs (groß), NABU/G. Weidner, NABU/P. Scholl; S. 17: NABU/K. Karkow (l.), NABU, NABU/A. Fabian; S. 18: NABU/E. Neuling (groß), NABU/P. Scholl; S. 19: NABU/T. Höke (groß), NABU/P. Scholl; S. 20: NABU/F. Grützmaker (l.), NABU/Rolfes, NABU (u.); S. 21: NABU/L. Peters, NABU/P. Scholl; S. 22–23: NABU/R. Paris (groß), v. l. n. r.: F. Derer, G. Daniel, NABU/Andresen, G. Ostermann, Naturfoto F. Hecker, NABU/M. Bathen; S. 24–25: Naturfoto F. Hecker (groß), v. l. n. r.: Naturfoto F. Hecker, NABU/N. Flöper, NABU/S. Hennigs, NABU/F. Paulin, NABU/E. Neuling, E. Menz; S. 26–27: NABU/F. Paulin (groß), v. l. n. r.: NABU, NABU/H. May, NABU/K. Karkow, 2x NABU/G. Rottmann, NABU/K. Karkow; S. 29 l. o.: NABU/M. Hanschke, r. o. und weitere: NABU/K. Karkow, l. 2. v. u.: NABU/G. Rottmann; S. 30: NABU/J. Koch; S. 31: L. Döring (groß), F. Hennek, NABU/W. Schroeder; S. 32–33: C. Bosch (groß), v. l. n. r.: S. Engelhardt, Blumberger Mühle, MOIN, 2x NABU/K. Karkow, NABU/T. Dove (u.); S. 34: 3x. G. Rottmann; S. 35: 2x NABU/P. Chiussi; S. 36: 4x NABU/E. Neuling; S. 45: Naturfoto F. Hecker (l.), Willi Rolfes; S. 48: NABU/J. Borris





Für Mensch und Natur

ist der NABU seit 115 Jahren aktiv. In dieser Zeit sind die Herausforderungen für einen Umwelt- und Naturschutzverband beständig gewachsen, ebenso wie unsere Kenntnisse über die vielfältigen Zusammenhänge. Wenn die ehrenamtlichen Naturschützer im NABU heute ein Moor renaturieren, dann sichern sie nicht nur ein einzigartiges Biotop, einen Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen – sie wissen auch, dass sie damit aktiven Klima- und Hochwasserschutz betreiben. Ob es um die Pflege von Streuobstwiesen, den Schutz der Zugvögel oder den Einsatz für eine zukunftsfähige Energiepolitik geht: Erst seine rund 540.000 Mitglieder und Förderer, seine 35.000 Aktiven in bundesweit 2.000 NABU-Gruppen verleihen dem Einsatz des NABU für Mensch und Natur seine enorme Durchschlagskraft.